

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

28.12.1937 (No. 303)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952300)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DPF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenrüdstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 32,5 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 303

Dienstag, den 28. Dezember

Jahrgang 1937

Palästina als Brückstein

(N.) Berlin, 28. Dezember.

Alle Reisende, die von Damaskus nach Bethlehem fahren wollten, um dort Weihnachten zu feiern, mußten an der Grenze umkehren. In der Ferne, in den Bergen von Galiläa, knatterten Maschinengewehre, pfliffen die Kugeln, setzten Jagdflieger zu Tiefangriffen an. Mehrere hundert arabischer Freischärler hielten im unübersichtlichen Gelände um Nazareth mehrere Tage lang ein Vieles an englischen Polizisten, Infanteristen und Fliegern in Atem. Ganz Nordpalästina war abgesperrt, die Grenze gegen Syrien hin abgeschlossen, und noch unmittelbar vorher hatte im Unterhaus der britische Kolonialminister erklärt, zwar hielten sich noch vereinzelte Terrorbanden im Lande auf, im großen und ganzen beruhigte sich aber Palästina.

Die Antwort in Galiläa mochte überraschend ausgefallen sein. Die Kämpfe, die dort die Weihnachtstage über stattgefunden, waren die schwersten und umfangreichsten überhaupt. Sie sind, was die Mandatsverwaltung am meisten beunruhigt, ohne Entscheidung ausgelaufen. Es ist nicht gelungen, die Freischärler nach dem See Genezareth abzurängen. Vielmehr haben sich die beteiligten Araber wohl friedlich zwischen die Besucher der Moscheen mischen können, oder sie sind trotz der Sperren über die Grenze ausgewichen. Solche Kämpfe können sich in der Tat jederzeit wiederholen, und von einer Beruhigung ist schwer etwas zu erkennen.

Vielmehr wurde wiederholt gemeldet, daß sich die Sympathien der Bevölkerung immer stärker den Terroristen zuwenden. Und zwar auf beiden Seiten, denn die täglichen Anruhmeldungen beziehen sich sowohl auf Araber als auch auf jüdische Terrorakte. Das hat bereits die Wirkung gehabt, daß nur noch gleichrangige Polizei eingesetzt wird. Die englischen Beamten versehen ihren Dienst jetzt tünlichst in den Europäervierteln der Ortschaften. Die Teilung der Städte in verschiedene, in sich fast abgeschlossene Viertel wird damit noch stärker unterstrichen. Das behindert auch den Verkehr, denn es ist zum Beispiel einem arabischen Omnibus kaum mehr möglich, durch ein jüdisches Viertel zu fahren.

Die englische Methode hat also zu keinem durchschlagenden Ergebnis geführt. Der Teilungsplan ist erledigt, noch ehe man an seine Durchführung gehen konnte. Die Hinrichtung des Scheichs Farhan Saadi, vorher die Verurteilung und Verbannung des Muftis von Jerusalem sind im Grunde genommen wirkungslos geblieben. Die Mandatsmacht England muß 10 000 Mann in Alarmbereitschaft halten, denn von einer Einschüchterung der Aktivistens ist nicht die Rede.

Der neue Oberkommissar, Sir S. MacMichael, wird neue Wege suchen müssen. Eine neue Kommission soll einen neuen Plan ausarbeiten. Niemand weiß, wie er aussehen wird. Aber das britische Reich wird auf den strategischen Posten Palästina nicht verzichten. Verschiedene Aussprachen im englischen Parlament darüber wurden sogar ein hochpolitisches Gespräch, denn Mitglieder der Regierung und der Opposition griffen darin die italienische Rundfunkpropaganda an und beschuldigten sie der Urheberhaft an der Fortdauer der Unruhe in Palästina. Italienische Zeitungen wiesen die Angriffe zurück.

Das „gelobte Land“ gehört also weniger denn je zu den erledigten Fragen des alten Jahres. 1

6 Flakregimenter in Holland

Neue Panzerwagen- und Krafttradschützen-Abteilungen gebildet

(N.) Amsterdam, 28. Dezember.

Mit Wirkung ab 15. Juni 1938 wird das niederländische Flugabwehrartillerie-Korps zu einer aus sechs Regimentern bestehenden Brigade erhoben. Zu diesem Zweck muß außer dem Brigadestab ein neues Regiment gebildet werden, das in Amsterdam garnisoniert wird. Zunächst werden sich die neuen Regimenter noch aus drei Lehrkompanien zusammensetzen, während ihnen im Laufe des Jahres 1939 eine vierte Kompanie angegliedert wird. Das Personal der drei Lehrkompanien wird am 7,5-Zentimeter-Flugabwehrgeschütz ausgebildet, das der vierten Kompanie in der Bedienung schwerer Flugabwehr-Maschinengewehre. Bis zum 15. Juni 1938 soll jede der drei Lehrkompanien 120 Mann stark sein. Der Offizierstab jeder Kompanie besteht aus dem Kompaniechef und zwei Leutnants, zu denen zehn Unteroffiziere hinzutreten. Anfang 1939 wird jede Kompanie um 120 Rekruten verstärkt. Für die Flugabwehrartillerie sind außerdem umfangreiche Kasernenbauten geplant. Die Militärgaschule, die sich zur Zeit in Utrecht befindet, soll nach Gorinchem verlegt werden.

Durch die gegenüber dem Vorjahr verstärkten Aufhebungen des Jahres 1938 erhöht sich auch der Mannschaftsbestand der niederländischen Kavallerie. In Amersfoort wird eine zweite Panzerwagen-Esquadron aufgestellt. Die Mannschaften dieser Esquadron treten am 5. Juli 1938 unter die Fahnen. Weiterhin werden die Krafttradschützenabteilungen aufgestellt, die aus am 4. Oktober 1938 eingezogenen Dienstpflichtigen gebildet werden.

Die Dienstzeit bei diesen neuen Formationen wird sich auf fünfzehn Monate belaufen. Die Krafttradschützenabteilungen, die mit Tankabwehrgeschützen ausgerüstet werden, werden in Apeldoorn und Hertogenbosch garnisoniert werden.

Man spielt „Emden“!

Indische Manöver erinnern an unsern Patentreuzer

Für die Land-, See- und Luftverteidigung Bom bays beginnen am 3. Januar große Abwehr-Manöver, die etwa eine Woche in Anspruch nehmen werden. Der Plan gleicht dem bereits im Juli 1937 vor der südenglischen Küste durchgeführten britischen Manöverplan, wo angenommen wurde, daß ein einzelnes Kriegsschiff den Dampferverkehr nach England stört. Bereits damals verwiesen die englischen Blätter auf das Beispiel der „Emden“, deren Kaperversahrt der englischen Seeflottenflucht unvergeßlich ist. Die Manöver vor der südenglischen Küste hatten insofern nicht den gewünschten Erfolg, als der „raider“ — das einzelne Kriegsschiff — trotz aller Gegenmaßnahmen theoretisch ausgeredet das größte britische Schiff, die „Queen Mary“, kaperte. Bei den Manövern in Bombay wird die indische Metropole in Erinnerung an die „Emden“ vollständig verdunkelt, während das in den indischen Gewässern stationierte britische Kanonenboot „Lawrence“ die „Emden“ nachzuahmen und bei Nacht ein Landungsmanöver bei Suhi in der Vorstadt von Bombay durchzuführen hat. Der Plan sieht vor, daß sich Bombay der „Lawrence“ aus eigener Kraft zu erwehren hat, da die britisch-indische Flotte „andere Aufgaben“ hat.

Pariser Moskowiter umgirren Léon Blum

Neue Verbrüderungspartolen auf dem kommunistischen Parteitag

(N.) Paris, 28. Dezember.

Die französischen Kommunisten haben durch die soziale Unruhe in der Arbeiterschaft, die Streiks und Betriebsbesetzungen einen solchen Auftrieb ihrer Begehrlichkeit zu verzeichnen, daß sie trotz der gescheiterten Einigungsverhandlungen auf ihrem jetzigen Parteitag in Arles erneut große Verbrüderungspartolen an die Ansheit der Blum-Partei richten. Nach dem Generalsekretär Thorez hat jetzt auch der Vizepräsident der Kammer, Duclos, die Einigungslosung ausgegeben. Er hat den Sozialdemokraten beteuert, die Kommunisten seien mit den von der Blum-Partei aufgestellten Einigungsbedingungen einverstanden. Sie seien zur „restlosen Erfüllung des Volksfront-Programms und zur Anwendung äußerster Maßnahmen“ entschlossen. Bereits im nächsten Jahr könne die Einheitspartei der proletarischen Organisationen Tatsache werden!

Auf marxistischer Seite sind diese Interdictionen bisher ziemlich kühl aufgenommen worden. Man darf jedoch nicht vergessen, daß bei der Aussprache zwischen den beiden Parteien sehr Spiegelfechtereie war, verbunden mit außenpolitischen Rücksichten, denn das Bündnis mit den Kommunisten sollte mit Rücksicht auf die mit Frankreich befreundeten Staaten nicht noch stärker hervorgekehrt werden, als es ohnehin durch die „Volksfront“-Tatsache geworden ist. Die geheimen Besprechungen über die Vorbereitung einer Vermählung gehen weiter. Technisch ist sie jederzeit durchführbar, sobald etwa die heutige Regierungs-Koalition ins Wanken gerät und ein Abmarsch der Marxisten und Kommunisten in die Opposition bevorsteht. Einstweilen sehen die Kommunisten, wie auch die Kundgebungen ihres Parteitages erkennen lassen, die heimliche Aushöhlungsarbeit im Staate zur langsamen Ausweitung ihrer Macht fort. Der Rückschlag bei den Gemeindevahlen im Herbst 1937 hat ihre kühnen Hoffnungen nicht beeinträchtigt. Der jetzige Parteitag ist dazu bestimmt, die Partolen für die weitere Wählarbeit im neuen Jahre auszugeben.



Zeitungsverteilung unter militärischer Bewachung in Paris. Die zur Zeit in Paris ausgebrochene Streikbewegung griff auch auf das Transportgewerbe über und verursachte so wesentliche Störungen in der Belieferung der Pariser Zeitungshändler mit Zeitungen. Unter militärischer Bewachung wurden die Zeitungen ausgefahren und verteilt. (Weltbild, Zander-R.)



Der Führer auf dem Reichsparteitaggelände. Der Führer fand sich zwei Tage vor Weihnachten in Nürnberg ein, um einen Überblick über die Neubauten auf dem Reichsparteitaggelände zu bekommen. — Der Führer begrüßt Arbeiter, die bei den Neubauten auf dem Reichsparteitaggelände beschäftigt sind. (Weltbild, Zander-R.)

Deutsche Luftfahrt hat mächtig aufgeholt

Neue Weltrekorde, neue Flugzeugtypen - Vom „Storch“ zum „Großen Dessauer“

Es wird immer eine trübe Erinnerung bleiben, daß Deutschland, dessen Luftwaffe im Weltkriege ruhmreich die Feuertaufe bestanden hatte, zunächst von den Fortschritten der Luftfahrt im Dienste des Friedens ausgeschlossen blieb. Durch das Versailler Diktat gefesselt und durch Ohnmacht und Zwietracht im Innern geschwächt, mußte es viele Jahre abseits stehen. Erst die nationalsozialistische Revolution hat auch hier die letzten Ketten gesprengt, die das deutsche Flugwesen an seiner freien Entwicklung hinderten. Selbst als die Baubehörden, die man der deutschen Luftfahrtindustrie auferlegt hatte, gefallen waren, blieb bis 1933 noch immer das Verbot einer deutschen Luftwaffe. Das war eine entscheidende Einschränkung der allgemeinen Entwicklung, denn nur die Aufträge der Militärflugfahrt eines Landes können der heimischen Industrie eine gesicherte Grundlage geben, auf der sich auch der Bau von Verkehrs- und Sportflugzeugen in Serienfabrikation im wirtschaftlichen Rahmen durchführen läßt. Außerdem sind die Forschungsstätten, die den Fragen der Luftfahrt dienen, in um so großzügiger Weise zu unterhalten, je mehr ihnen ein wehrfähiger Staat seine mächtige Hilfe leiht.

Zur internationalen Spitzengruppe vorgeht

So konnte Deutschland erst seit 1933 unter Führung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe daran gehen, den Anschluß an die internationalen Spitzengruppen zu erreichen und den großen Vorsprung einzuholen, den die anderen Staaten inzwischen mit beträchtlichem Aufwand erzielt hatten. Das war nicht auf einen Schlag möglich, aber die Tatsache, daß Deutschlands Luftfahrt in diesem Jahre in die internationale Spitzengruppe vorrückte, konnte zeugt für den unerbittlichen Aufwachen des Nationalsozialismus ebenso wie für die fliegerische Tüchtigkeit und die technische Begabung der Deutschen.

3000 Meter rauf und runter - in 126 Sekunden

Bei den Züricher Flugwettbewerbseinstellungen in diesem Sommer, dem ersten internationalen Treffen, an dem sich auch die deutsche Luftwaffe beteiligte, hat Deutschland hervorragende Abgeschnitten. Unsere Militärflieger siegten auf der ganzen Linie. Das Baumuster Bf. 109, eine Messerschmitt-Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke, konnte sowohl in der Geschwindigkeitskonkurrenz als auch im Steig- und Sturzflugwettbewerb überlegen den ersten Preis holen. Bei den Nachleuten hat es vor allem großes Aufsehen erregt, daß dieses Flugzeug für den Aufstieg auf eine Höhe von 3000 Meter und für den Sturzflug insgesamt kaum 126 Sekunden brauchte. Der Kampfflieger Hs 123 der Heinkel-Werke, der eines der deutschen Glanzstücke auf der diesjährigen Internationalen Luftfahrtausstellung in Mailand war, erwarb in diesem Wettbewerb den zweiten Preis.

Mit einem anderen Baumuster der Bayerischen Flugzeugwerke, der bereits seit Jahren weltbekanntes Messerschmitt „Taifun“, war Major Seidemann im Mai 1937 im englischen Luftrennen London-Isle of Man bereits als Sieger hervorgegangen. Der Alpenrundflug für Militärflugzeuge in Zürich wurde gleichfalls ein vollständiger Erfolg der deutschen Luftwaffe. Besonders auffallend war die Leistung des Dornier-Wehrzweckflugzeuges Do 17, das noch fünf Minuten schneller war als das schnellste ausländische Jagdflugzeug der Einsitzerklasse. Im Kunstflugwettbewerb siegte der schon auf vielen in- und ausländischen Fliegerveranstaltungen erfolgreich gewesene „Jungmeister“ der Bäder-Werke.

Seltene Gebilde: „Storch“ und Hubschrauber

Außerhalb der Wettbewerbe fand das neue Baumuster Hs 126 „Storch“, eine Konstruktion des bekannten Kunstfliegers Heister, in Zürich großen Beifall. Der „Storch“ startet mit einer so kurzen Anlaufstrecke, daß man geradezu von einem „in die Luft Springen“ sprechen kann. Die Landung kann ebenfalls nahezu senkrecht erfolgen. Die Maschine, die mit besonders breiten Klappen an den Tragflächen versehen ist, kann die Fluggeschwindigkeit von 175 auf 45 Kilometer herabsenken, sie ist also ein ausgeprochenes „Langsamflugzeug“. Eine nicht weniger seltene Erscheinung in der deutschen Luftfahrt ist der deutsche Hubschrauber Hs 61, der von Professor Focke in Bremen erbaut wurde, der sich ebenfalls durch senkrechte Starts und Landungen sowie durch Stillstehen in der Luft und durch Rückwärtsflug auszeichnet. Mit ihm konnte Deutschland im Sommer dieses Jahres sämtliche Weltrekorde für Höhe, Geschwindigkeit, Flugdauer und Entfernung an sich bringen. Mit dieser Maschine hat übrigens Flugkapitän Hanna Reitsch den

Streckenweltrekord von 106 Kilometer zwischen Stendal und Berlin aufgestellt. Die neuen Leistungen bedeuteten größtenteils eine Verdreifachung der Erfolge, die Italien 1930 und Frankreich 1936 erzielt hatten.

Weltrekorde am laufenden Band

Die größte Sensation des Jahres aber bildete die Reihe der neuen Weltrekorde, die Anfang November mit dem „Blitzflug“ des Chefpiloten der Bayerischen Flugzeugwerke Dr. Wurster eröffnet wurde. Mit der Leistung von 611 Stundenkilometer war es damit in der Geschichte der internationalen Luftfahrt zum erstenmal einem deutschen Flieger gelungen, den Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge zu erringen. Der bisherige Rekordhalter, der Amerikaner Hughes, konnte um über 43 Kilometer überboten werden. Wenige Tage später wurden mit einem mit zwei Daimler-Benz-Motoren D8. 600 ausgerüsteten Heinkel-Flugzeug unter Führung von Flugkapitän Nitschke, dem Chefpiloten der Heinkel-Werke, und Flugzeugführer Dietze gleich drei neue Welt-Geschwindigkeits-Rekorde über die 1000-Kilometer-Strecke aufgestellt. Die Maschine bewältigte die für den Flug festgelegte Strecke Hamburg-Stolp-Hamburg mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm in einer Stunde 58 Minuten und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,09 Stundenkilometer. Durch diese ausgezeichnete Leistung wurden auch die bestehenden Rekorde für den Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast sowie ohne Nutzlast verbessert; denn die Heinkel-Maschine war mit 1000 Kilogramm Nutzlast über die 1000-Kilometer-Strecke noch wesentlich schneller als der bisherige Rekordhalter über die gleiche Entfernung ohne jede Nutzlast. Einige Wochen darauf hat der italienische Rekordflieger Ingenieur Nicot auf einer zweimotorigen Bredamachine mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 524,185 Stundenkilometer diese internationalen Klassenrekorde über eine Strecke von 1000 Kilometer allerdings wieder für Italien juristisch gewonnen.

Das größte Schwimmerflugzeug - das größte Landflugzeug

Das Jahr 1937 war das Jahr der deutschen Weltrekorde, aber auch das Jahr der neuen Flugzeugtypen. Einigen sind wir eben schon begegnet. Außerdem sind mehrere Großflugzeuge auf den Plan getreten. Das Baumuster Ha 139 von Blohm und Bock, Hamburg, das größte Schwimmerflugzeug der Welt, hat sich bereits mit den beiden Schwimmermaschinen „Nordmeer“ und „Nordwind“ über dem Nordatlantik bewährt und damit jetzt auch dieses Weltmeer zwischen Europa und den Vereinigten Staaten erschlossen. Unter den Landflugzeugen, die neu herausgekommen sind, stehen an erster Stelle die viermotorige Heinkel Hs 118 (Fracht- und Postflugzeuge), die viermotorige Hs 200 der Focke-Wulf-Werke mit 24 Sitzen und die Junkers Ju 90 mit einem Fassungsvermögen für 40 Passagiere, die unter dem Namen „Der große Dessauer“ schon vollständig geworden ist und die das größte Landverkehrsflugzeug der Welt darstellt. Sie stehen vor dem Einfließen in den Flugplanmäßigen Dienst der Deutschen Luftwaffe. Gegenüber dem bisherigen Standardflugzeug der deutschen Handelsluftfahrt, der dreimotorigen Ju 52, ermöglichen die Ju 90 und Hs 200 eine Schnellereiszeitvermehrung um 100 Stundenkilometer und mehr, also eine Geschwindigkeit, die wir bis jetzt nur bei den kleineren „Blitzflugzeugen“ kannten.

Die Segelfliegerei gab Anregungen

Deutschlands Luftfahrt kann also mit Recht voller Stolz auf die Ergebnisse des Jahres 1937 zurückblicken. Aber mit ebensoviel Zuversicht können wir sagen, daß der erreichte Stand nur eine Stufe auf dem weiteren Wege der Bervollkommnung ist. Unablässig wird in den Konstruktionsbüros gearbeitet, ständig werden neue Baumuster erprobt, die Flugleistungsmöglichkeiten verbessert und neue Strecken erschlossen. Denken wir nur an den kühnen Erfindungsflug der „D-Arnoy“ über den Pamir bis in das Herz Afens.

Zu der Volkstümlichkeit, die sich Deutschlands Luftfahrt in allen Kreisen erworben hat, haben der deutsche Luftsport unter Führung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps NSFK und die deutsche Segelfliegerei hervorragenden Anteil. Besonders die Ergebnisse des diesjährigen internationalen Rhönwettbewerbes, bei dem vier Deutsche die ersten Plätze belegten, und die im weiteren Verlauf des Jahres erzielten Rekorde haben gezeigt, welche starken Anregungen vom Segelfliegen wie von der Sportfliegerei überhaupt an die Luftfahrt ausgegangen sind.

Dr. Georg Böfe

Dr. Ley zum Jahreswechsel

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt an seine Mitarbeiter zum Jahresende folgenden Aufruf:

„Das vergangene Jahr, vor allem der Leistungswettkampf, hat allen meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP und des Zentralbüros der DAF, sowie allen Politischen Leitern, Wältern und Warten im Reich so viel zusätzliche Aufgaben und Arbeit gebracht, daß ich allen beim Jahreswechsel zunächst meinen herzlichsten Dank für ihren tatbereiten Einsatz übermitteln möchte.“

Gleichzeitig wünsche ich allen Mitarbeitern ein glückliches Neujahr!

Das Glück der Menschen kommt aus der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft aller deutschen Menschen immer inniger zu gestalten und sie zu edelstem Wettkampf für die Ewigkeit Deutschlands einzufügen, wird Ziel unserer Arbeit im neuen Jahr sein!

Vorwärts mit Adolf Hitler!

Dr. Robert Ley

Grenzbeamte als „Bilderräuber“

Oesterreichische Zöllner zerrissen das Bild Adolf Hitlers

In einer Landshuter Klinik sind seit einiger Zeit zwei junge Oesterreicherinnen beschäftigt. Während der Feiertage hatten sie Heimaturlaub. Das eine Mädchen wollte seinen Angehörigen ein Hitler-Bild mitnehmen, aber sie hatte nicht mit den oesterreichischen Zollbeamten an der Grenze bei Passau gerechnet. Diese jagten nicht nur das Bild ein, sondern demolierten auch den Rahmen, zerbrachen das Glas und zerrissen das Bild des Führers. Dann mußte das Mädchen zwei Mark Strafe zahlen.

Man darf annehmen, daß die maßgebenden Stellen in Wien mit der „Bilderräuberin“ ihrer Beamten nicht einverstanden sein werden. Aber trotzdem erscheint es reichlich merkwürdig, daß ausgerechnet an der Grenze Beamte postiert werden, deren Hauptaufgabe es ist, das Dritte Reich stets überwachend zu beobachten, mit dieser Personalpolitik ein Mittel gefunden zu haben, das Deutschland gegen Oesterreich „isoliert“? Bestimmte Kreise in Wien finden des öfteren ein Gefallen daran, an das Volkstum vom 11. Juni zu erinnern. Durch den Passauer Zwischenfall ist jetzt Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß man es auch in Oesterreich mit dem Abkommen ernst meint und auch gewillt ist, nicht nur derartige Zwischenfälle zu bestrafen, sondern ihnen auch vorzubeugen.

Kranz des Führers für Cosima Wagner

Am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 100. Geburtstag von Frau Cosima Wagner, wurde an der Ruhesätte der Erbin Bayreuths im Garten von Wahnsried eine schlichte Gedenkfeier abgehalten. Nach dem Vortrag der feierlichen „Sonate Pian e forte“ von Giovanni Gabrieli legte Gauleiter Wächtler einen Lorbeerkranz des Führers mit eingeflochtenem weißen Flieder nieder. Die Kränze des Reichsministers Dr. Goebbels und des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, überbrachte der Leiter des Reichspropagandaamtes Bayrische Ostmark. Außerdem hatten die Festspielstadt Bayreuth, die Stadt Leipzig (in der Wagner geboren wurde), der Ort Belaggio am Comer See (in dem Frau Cosima Wagner vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte) und die Universität Berlin (deren Ehrendoktor Frau Cosima war) ihre höchsten Vertreter entsandt.

Zum 15. Todestag Dietrich Eckarts

Am 26. Dezember, dem 15. Todestag des Freiheitskämpfers Dietrich Eckart, waren Abordnungen sämtlicher Parteigliederungen und der Wehrmacht am Berchtesgadener Friedhof angetreten, um den toten Dichter zu ehren, der die Erfüllung seines Rufes „Deutschland erwache!“ leider nicht mehr erleben konnte. In einer Gedenkrede sprach der Führer der „Stabarte Dietrich Eckart“ ergreifende Worte über den Kämpfer für Deutschlands Freiheit.

Marxisten „danken“ dem Vatikan

In Condrieu, einer kleinen Ortschaft bei Lyon, kam es während der Winternachtsmesse am Heiligen Abend zu ungläublichen Zwischenfällen, die von einer Horde junger Burschen hervorgerufen waren. Die Burschen waren in die Kirche eingedrungen, um hier die Weihetunde zu feiern. Schon vor der Kirche hatten sie verschiedene Personen belästigt und sogar mit Messern bedroht. Ein Kirchgänger wurde dabei am Arm verletzt. Als die Messe begonnen hatte und der Geistliche die Kanzel bestieg, kürmten die Rowdies in die Kirche und suchten durch Wüßlingen unsäuglicher Vieder und Beleidigungen die religiöse Feier zu stören. Der Pfarrer, der sie aufforderte, die Kirche zu verlassen, wurde von ihnen tätlich angegriffen, mit Faustschlägen traktiert und zu Boden geworfen. Hierauf ergriffen die Burschen die Flucht.

Holland zeigt uns seine schönsten Geigen

Auf Einladung von Generalintendant Hans Meißner wird das Gemeentemuseum der Stadt Haag im Januar 1938 eine großzügige Ausstellung altholländischer Streichinstrumente in Frankfurt zeigen. Der beste Kenner des holländischen Geigenbaues Dirk J. Balfort hat uns diesen Aufsatz gestellt.

Es ist allgemein bekannt, daß die Italiener in der Kunst des Geigenbaues das höchste geleistet haben, wozu überhaupt Menschenhände fähig sind. Stadiovarius, Guanerius und Nic. Amati, um nur die drei größten Meister zu nennen, haben sich durch ihre Schöpfungen einen Weltruf erworben und noch heute gilt der Besitz eines solchen Instrumentes als der höchste Wunsch eines Geigers. Weniger bekannt ist es jedoch, daß auch in Holland, namentlich im 17. und 18. Jahrhundert, Geigenmacher lebten, welche es in jeder Beziehung mit ihren ausländischen Kunstgenossen aufnehmen konnten.

In Holland wurden fast während des ganzen 17. Jahrhunderts die Instrumente eines Nic. Amati zum Vorbild genommen. Einer der ältesten holländischen Geigenmacher, Jan Boumester, war durch seine Abstammung ein Deutscher; er wurde 1629 in Westfalen geboren und starb 1681 in Amsterdam, wo er sich im Jahre 1653 mit einer Holländerin verheiratet hatte. Boumester gilt als einer der größten holländischen Geigenmacher und als einer der besten Geigenbauer überhaupt. Seine Instrumente sind den Geigen von Peter Guanerius so ähnlich, daß Berwechslungen öfters vorkamen.

Der größte Geigenbauer aus Holland ist unstrittig Hendrik Jacobs. Zahllos sind die Jacobsgeigen, welche für echte Amatis die Bewunderung der Kenner wecken. Vorzüglich sind dann noch die Geigen eines Willem van der Sibes. Eine seiner Geigen befindet sich im Besitz der Prinzessin Juliana von Holland.

Amerika wünscht Flugzeugkreuzer

(N.) London, 28. Dezember.

Nach Indienststellung der „Enterprise“ im Mai 1938 und der „Wasp“ im September 1938 zählt die amerikanische Flotte sechs moderne Flugzeugträger, nämlich „Ranger“, „Saratoga“, „Lexington“, „Yorktown“, „Enterprise“ und „Wasp“, hierzu tritt der veraltete Flugzeugträger „Langley“. Die modernen Flugzeugträger haben 72 Flugzeuge an Bord. Während der großen Flottenmanöver im Stillen Ozean soll sich nach englischen Meldungen ergeben haben, daß die Flugzeugträger nur unter dem Schutz schwerer Kreuzer eingesetzt werden können. In amerikanischen Marinekreisen hält man es daher angebracht, für rasche, bei künftigen Neubauten zum Prinzip des Flugzeugkreuzers zurückzuführen.

Die amerikanische Flotte verteilt sich seit kurzem in die eigentliche Schlachtflotte, das sogenannte Leichte Geschwader und die Flotte für die Basisverteidigung. Die Schlachtflotte setzt sich aus zwölf Schlachtschiffen, neun Kreuzern, zwei Flugzeugträgern und 42 Torpedojägern zusammen. Das Leichte Geschwader besteht aus sechzehn Kreuzern mit 17 Geschwadern Borflugzeugen und dem Instruktionsschiff („Arcton“) und „Whoming“. Die Basisverteidigung verfügt außer über die gesamte Luftflotte nur über Hilfschiffe und Spezialfahrzeuge.

Abbau der britischen Botschaft in Sendane

Wie der diplomatische Korrespondent „Daily Telegraph“ erfahren haben will, wird der britische Botschafter in Spanien, Sir Henry Chilton, dessen augenblicklicher Sitz Sendane ist, sich auf Urlaub begeben. Man erwartet jedoch nicht, daß er aus dem Urlaub auf seinen bisherigen Posten zurückkehren wird. Die offizielle Ernennung von Sir Robert Hodgson als britischer Agent in Salamanca habe die britische Botschaft in Sendane von der Aufgabe befreit, als Vermittlungsstelle zu General Franco zu dienen. In Barcelona sei England durch einen Geschäftsträger vertreten. Unter diesen Umständen könnten die Funktionen der britischen Botschaft in Sendane allmählich abgebaut werden.

Sinan von den Japanern genommen

Nach in Beijing vorkommenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzial-

hauptstadt Tsinan vorgezogen, die sie am 26. Dezember erreichten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen. Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin - nach einer Meldung des japanischen Nachrichtenbüros Domei - bekannt gibt, haben die Japaner am Montagmorgen Sinan eingenommen. Die Chinesen ziehen sich in südlicher Richtung auf Taingan zurück. Japanische Flugzeuge folgen ihnen beständig und fügen ihnen schwere Verluste zu.

Arabishe Freischärler entkommen?

Nachdem bisher keine neuen Gefechtsberichterungen im Gebiet des Liberas-Sees stattgefunden haben, sondern lediglich genaue Durchsuchungen des gesamten Gebietes und in den Dörfern fortgesetzt wurden, verdächtigt sich jetzt Gerüchte, nach denen der Hauptteil der arabischen Freischärler entkommen konnte. So sei es ihnen, nachdem sie ihre Waffen versteckt hätten, gelungen, sich als Beduinen zu verkleiden bzw. die syrische Grenze zu überschreiten. Wie bekannt wird, soll es jenseits der syrischen Grenze zu einzelnen Verhaftungen von Bewaffneten durch syrische Gendarmen gekommen sein.

Falls die Gerüchte von dem Entkommen der Freischärler zutreffen, wäre die von dem englischen Militär in Palästina erstrebte Entscheidung nicht gelungen, da die Freischärler trotz großer Verluste nicht vernichtet sind, sondern jederzeit in der Lage wären, trotz aller Grenzsperrren immer wieder überraschend aufzutreten.

Entführter Provinzgouverneur in Syrien befreit

Der Gouverneur der syrischen Provinz Djelisch war Mitte voriger Woche auf einer Autoreise entführt worden. Nach einer Javass-Information aus Beirut ist es den sofort ausgelandeten Truppen nunmehr gelungen, die Entführer zu stellen und sie zur Auslieferung ihres Gefangenen zu veranlassen. An der Suchaktion hatten sich auch Flugzeuge beteiligt. Der Gouverneur soll sich in einem derartigen Erschöpfungszustand befinden, daß er unfähig war, über sein Abenteuer Auskunft zu geben. Nach Javass scheint es sich bei der Entführung um einen politischen Raubakt zu handeln.

Im Zusammenhang mit der Wiederauffindung des Gouverneurs hat der syrische Innenminister im Parlament angekündigt, daß gegen die Täter härteste Maßnahmen ergriffen werden würden. Die syrische Regierung bewahrt strengstes Stillschweigen über die Hintergründe dieser Entführung.

Rundschau vom Tage

Deutscher Erzdampfer gestrandet

Ein deutscher Erzdampfer, der sich auf der Heimreise von Melilla (Spanisch-Marokko) befand, strandete vor Swinemünde. Auf die sofort ausgelandeten Hilferufe eilten fünf Schlepper herbei, deren vereinten Kräften es gelang, das Schiff nach mehrstündiger Arbeit wieder freizubekommen. Der Dampfer ist inzwischen mit seiner wertvollen Ladung und ohne Schaden im Stettiner Hafen eingetroffen.

200 Polizisten belagern einen Raubmörder

Die furchtbaren Mordtaten von zwei langgesuchten Raubmördern halten seit Wochen die Bevölkerung Oberschlesiens und der Wojewodschaft Kielce in Aufregung. Die beiden Verbrecher Namens Maruszczyk und Kaszewiat, die aus der Umgebung von Warschau stammen, hatten bereits vor einiger Zeit Raubüberfälle in Warschau verübt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Bei ihrem letzten Raubüberfall töteten sie außerdem einen Polizeibeamten durch mehrere Pistolenschüsse. Jetzt wurden die beiden Banditen endlich von der polnischen Polizei gestellt. Eine Polizeistreife stellte die Verbrecher auf einer Landstraße in der Nähe von Radom. Die Banditen eröffneten unverzüglich das Feuer auf die Polizei, das von den Beamten erwidert wurde.

Im Laufe des Feuergefechts wurde der Verbrecher Kaszewiat durch mehrere Schüsse tödlich verletzt. Maruszczyk konnte dagegen in der Dunkelheit entkommen. Blutspuren im Schnee deuten darauf, daß Maruszczyk bei dem Feuergecht Verletzungen davongetragen hat. Er dürfte deshalb dem Zugriff der Polizei kaum noch entgehen. Schon während der Nacht wurde das Tatortgelände umstellt, in das der Verbrecher geflüchtet sein muß. 200 Polizeibeamte fächern zur Zeit das Gelände systematisch ab.

Mit dem Kraftwagen in den Rhein

Ein schweres Autounfall trug sich zwischen Ridesheim und Ahmannshausen zu. Ein holländischer Staatsangehöriger fuhr gegenüber dem Wälderturm mit seinem Wagen in den Rhein. Das Auto blieb mit den Rädern nach oben in der Nähe des Ufers liegen und begrub den Fahrer unter sich, der später tot geborgen wurde. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht ermittelt werden. Da von dem Wagen nur die Räder aus dem Wasser ragten, gestalteten sich die Bergungsarbeiten sehr schwierig.

Wieder Großfeuer in Hadersleben

Am Freitagmorgen ist in Hadersleben ein neuer Brand ausgebrochen. In der früheren Haderslebener Maschinenfabrik, die jetzt eine Reihe von Lagern und Werkstätten beherbergt, brach aus bisher noch nicht gekannter Ursache ein Großfeuer aus, das das hundert Meter lange Gebäude völlig einäscherte. Zehn Autos, sieben Ladewagen und zwanzig Fässer Del fielen dem Feuer u. a. zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf über 150 000 Kronen. Man nimmt an, daß auch in diesem Falle Brandstiftung vorliegt. Die Polizei ist feierhaft an der Arbeit, um die Entstehungsurache aufzuklären. Bekanntlich sind in diesem Jahre über 30 Brände in Hadersleben zum Ausbruch gekommen, die auf das Konto eines Brandstifters kommen.

An der Orgel vom Tode ereilt

Einen erschütternden Ausgang nahm der Weihnachtsgottesdienst in der Kantener Kirche. Der Organist Reinhold Klär wurde bei seiner Tätigkeit an der Orgel vom Tode ereilt. Von einem Gehirnanfall getroffen, sank er von der Orgelbank, die er mehr als vierzig Jahre innegehabt hatte. Der Gottesdienst wurde aus Anlaß dieses tragischen Vorgangs sofort abgebrochen.

19 Jahre nach dem Förstermord verhaftet

Am 30. Mai 1919, also vor fast neunzehn Jahren, war der Förster Bartholomäus von Plaisbach im Dill-Kreis auf der sogenannten „Gens-Wiese“ an der Beilsteiner Landstraße erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies einen schweren Kopfschuß auf, der aus einer Entfernung von höchstens vierzig Metern auf ihn abgegeben worden war. Einige Tage später wurden die Brüder Ernst und Rudolf Grisar unter Tatverdacht festgenommen, doch ließ sich der Haftbefehl nicht aufrechterhalten, da die Zeugen mit ihren Aussagen — wie so oft in Wildererprozessen — zurückhielten oder gar die Behörden auf falsche Spuren lenkten. Die Brüder wurden wieder aus der Haft entlassen und zogen später aus dem Dillkreis fort.

Nachdem nunmehr in den letzten Wochen und Monaten die Aufklärung einer ganzen Reihe von Förstermorden und anderen Wildererverbrechen im Taunus und der Umgebung gelungen war, wurden jetzt auch die Ermittlungen im Plaisbacher Mordfall wieder aufgenommen. Im Einvernehmen mit dem Gaujägermeister zu Wiesbaden stellte die Limburger Staatsanwaltschaft zusammen mit der Leitstelle der Frankfurter Kriminalpolizei neue Nachforschungen an, die so viel Material ergaben, daß die Brüder Grisar erneut festgenommen wurden. Der Haftbefehl gegen sie ist inzwischen ergangen. Die Staatsanwaltschaft Limburg hat sich nun an die Öffentlichkeit gewandt mit einem Aufruf an eine ganze Reihe von Tatzeugen, deren Anschrift unbekannt ist. Der jetzt 45 Jahre alte Ernst Grisar betreibt ein Lebensmittel- und Gemüsegeschäft in Düsselndorf, sein 35jähriger Bruder war in Iphoe als Telegraphenmechaniker tätig.

Bolschewisten haben schwere Verluste

Die roten Angriffe auf Teruel blieben erfolglos

Paris, 28. Dezember.

Havas berichtet auf Grund nationalspanischer Informationen aus St. Jean de Luz, daß sich die Besatzung von Teruel nach wie vor mit großer Energie gegen die Bolschewisten verteidigt. Am Sonntagabend habe sie über ihren eigenen Sender bekanntgegeben: „Wir verfügen über genügend Lebensmittel und Munition, um die Verteidigung fortzusetzen. Unseretwegen braucht keine übertriebene Lösung ins Auge gefaßt zu werden, denn wir werden schon die erforderliche Zeit aushalten können, um den herangeführten Truppen zur Einleitung der von ihnen geplanten Operationen die notwendige Zeit zu lassen.“ Havas meldet weiter, das nationale Oberkommando sei über das Einkreisungsmanöver der nationalen Truppen außerordentlich befriedigt. Die Teruel-Schlacht, die wie ein strategischer Zwischenfall begonnen habe, werde augenblicklich zu einem wichtigen Ereignis. Die Bolschewisten seien sich über die Notwendigkeit eines schnellen Handelns klar geworden und bemühten sich deshalb, durch unaufhörliche Angriffe unter hohen Verlusten den Widerstand der nationalen Truppen in Teruel zu brechen.

Der Räuber an der Ostsee

Ein junger Burische, der in den Sommermonaten des vorigen Jahres tagtäglich die Strandröbder in Wannsee bei Berlin-Badenden ausgeplündert hatte, wurde eines Tages endlich gefaßt und zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als er diese Strafe abgelesen hatte, war es inzwischen wieder Sommer geworden und er verlegte seine Tätigkeit, da ihm der Boden in Wannsee zu heiß schien, an die Ostsee. Dort graste er ein Seebad nach dem anderen ab und entwendete den Badenden teilweise kostbare Wertgegenstände, die diese leichtsinnigerweise mit an den Strand genommen hatten.

Der Burische verstand es zunächst sehr geschickt, seine Entdeckung zu verheimlichen und die Ferienfreude der Badegäste wurde oft erheblich gestört, da diese sich gegenseitig des Diebstahls verdächtigten. So kam es manchmal zu Hausdurchsuchungen in den Hotels und Pensionen und auch zu vorübergehenden Festnahmen. Als der Burische jedoch aus einem Hotel, wo er sich groß eingemietet hatte, ohne Bezahlung der Rechnung verschwinden wollte, erzielte ihn, dank der Aufmerksamkeit des Hotelportiers, sein Schicksal. Bei seinem Verhör gab er auch die unzähligen Strandrobbdiebstähle zu, die ihm jetzt vor dem Berliner Schöffengericht ein Jahr und neun Monate Gefängnis einbrachten.

Zwanzig Minuten nach der Tat verurteilt

Das Gericht in Opatowitz hat in diesen Tagen unter Anwendung des Schnellgerichtsverfahrens einen Retord in der Rechtsprechung aufgestellt, der nicht so leicht unterboten werden dürfte. Ein 74jähriger Einwohner aus Bolkow bei Opatowitz war eben verurteilt worden und erging sich darauf auf dem Flur des Gerichtsgebäudes in den abfälligsten Bemerkungen gegen den nationalsozialistischen Staat. Ein Justizwachmeister hörte diese Äußerungen und verständigte den Oberamtsanwalt, der auch sofort im Schnellgerichtsverfahren Anklage wegen groben Unfugs erhob. Bereits nach zwanzig Minuten war der Angeklagte zum zweitenmal verurteilt. Er erhielt eine Woche Haft.

Juden wucherten mit faulen Wechseln

In Rowne in Polhynien kamen die polnischen Steuerbehörden einer weitverzweigten „schwarzen Börse“ auf die Spur, die verbotene Geldgeschäfte in fremden Wäluen machte und Mucher betrieb, indem sie zu Protekt gelangene Wechsel ankaufte und sie den Schuldnern nur gegen Zahlung von Wucherzinsen herausgab. Von dem Ausmaß dieser geheimen Geldgeschäfte zeugt die Tatsache, daß man solche Wechsel im Gesamtbetrag von mehreren hunderttausend Zloty vorfand. Im Laufe der letzten Monate konnten darüber hinaus in dem genannten Kreise und seiner weiteren Umgebung über hundert Desinfektoren ausgebeutet werden, die mit dieser schwarzen Börse im Zusammenhang stehen. Die Leiter der Börse waren ausschließlich Juden. Das Gericht in Rowne hat eine Reihe von ihnen zu Strafen zwischen zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt.

Londoner Schallplattenfabrik vernichtet

In einer der Hauptgeschäftsstraßen Londons, der Oxford Street im Londoner Westen, entstand am Montagabend in den Lager- und Geschäftsräumen der Gramophon- und Schallplattenfabrik „His Masters Voice“ ein Großfeuer.

Obwohl dreißig Feuerwehren und 250 Feuerwehrmänner vier Stunden hindurch das Feuer bekämpften, brannte doch praktisch das ganze Gebäude aus, wobei etwa 100 000 Gramophonplatten und zahlreiche Gramophon- und Radioapparate vernichtet wurden. Die fünf Stockwerke des Gebäudes brannten völlig aus. Ein Wehrmann, der nicht mehr rechtzeitig den Ausweg aus den Flammen finden konnte, fand bei den Löscharbeiten den Tod.

Bergwerksunglück in Südafrika — Sieben Tote

Während der Seilfahrt stürzte in einer Grube in Randfontein in Südafrika in 1200 Meter Tiefe ein 500 Kilogramm schwerer Felsblock aus 300 Meter Höhe auf das stählerne Dach des Fahrkorbs, der 80 eingeborene Arbeiter nach unten brachte. Sieben von ihnen wurden getötet, zwei schwerverletzt.

Starkes Erdbeben in Mittelamerika

Ein Distrikt an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras wurde durch ein Erdbeben heimgesucht. Es sind zahlreiche Wohnhäuser eingestürzt. Die ersten Berichte sprechen von einem Toten und zahlreichen Verletzten. Das Beben dauert, wenn auch mit leichteren Erdstößen, noch immer an.

Wirbelsturm vernichtet Zuhauertribüne

Ueber Mittelbrasilien ging ein Wirbelsturm hin, der besonders in Uberaba, einer Grenzstadt zwischen den Provinzen Minas Geraes und Sao Paulo, ein schweres Unglück verursachte. Bei einem Fußballspiel riß er eine vollbesetzte Zuhauertribüne ein. Ueber hundert, zum Teil schwerverletzte, wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

Riesenfeuer auf hilenischer Insel

Am Sonntag brach in der Stadt Castro auf der hilenischen Insel Chiloe ein Riesenfeuer aus, das hiesig Häuser einäscherte. 150 Familien wurden obdachlos.

Bilbao, 28. Dezember.

Auch am Montag, dem 12. Tag des bolschewistischen Versuches, Teruel zu erobern, dauerten die Kämpfe an. Die nationalen Flieger bombardierten heftig die feindlichen Stellungen am Stadttrand und die Nachschubstraßen. Sie brachten den Bolschewisten große Verluste bei, was zur Folge hat, daß die bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel, die hauptsächlich von Ausländern durchgeführt werden, merklich nachlassen. Obwohl die Bolschewisten ihre besten Kräfte den zur Befreiung anrückenden nationalen Truppen entgegenwerfen, müssen sie langsam zurückweichen. Den nationalen Truppen unter General Aranda ist es bereits gelungen, einige taktisch wichtige Höhen zu besetzen. Auf beiden Seiten treffen immer neue Verstärkungen ein.

Die Generalinspektur der nationalspanischen Lazarette dankte in einem Aufruf den Krankenpflegerinnen in Teruel und forderte sie zu weiterem Aussharren auf. Der Kommandeur des 1. Armeekorps brachte in einem Funkpruch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die hohen soldatischen Tugenden und der heldenhafte Kampf der Besatzung Teruel bald zum entscheidenden Erfolg führen werde.

Großmächte erschließen Kohlengebiet

Die Siersdorfer Lager werden ausgemerzt

Der Eschweiler Bergwerksverein hat in der Gemarkung der Gemeinde Siersdorf mit dem Bau einer neuen Großschachtanlage begonnen. Sie wird nach ihrer Fertigstellung eine tägliche Förderleistung von 12 000 Tonnen haben und damit die größte Schachtanlage im Regierungsbezirk Aachen sein. Man rechnet mit einer Belegschaft von 7000 bis 8000 Mann. Die ersten Kohlenflöße liegen bei der neuen Schachtanlage nach den Bohrvorfällen bei ungefähr 450 Meter. Man wird zwei Schächte abteufen, die bis 906 Meter tief gehen.

Das Kohlenvorkommen in der Siersdorfer Gemarkung ist von besonderer Mächtigkeit. Es handelt sich dabei um gasreiche Fettkohlen. Der Bau der beiden Schächte ist auf etwa fünf Jahre berechnet, so daß die Förderung voraussichtlich Ende des Jahres 1942 beginnen kann. Die 8000köpfige Belegschaft wird man dann aus anderen Gruben holen, deren Kohlenvorrat im Laufe der nächsten Jahre erschöpft sein wird.

Deutsche Kumpels mit Ozeanreise beschenkt

Eine freudige Ueberraschung wurde jetzt — nach einer Meldung aus Aachen — drei Kumpels und alten Kämpfern der Partei aus dem Ruhrrevier zuteil. Kreisleiter Schubert überbrachte ihnen die große Nachricht, daß sie im Laufe des Monats März oder April nächsten Jahres auf großen deutschen Schiffen eine Amerikafahrt machen dürften. Staatsrat Prof. Boerger hatte bei leitenden Männern deutscher Schiffahrtsgesellschaften drei Amerikareisen „loster“ gemacht und Kreisleiter Schubert beauftragt, dafür drei würdige Kumpels auszuwählen. Die drei Glücklichen gehörten der Bewegung lange vor der Machtübernahme an und sind in ihr auch heute noch aktiv tätig.

Deutsche Motorräder siegten

Das kleine Städtchen Lobetal unweit Adelaide war heute der Mittelpunkt des großen Motorradrennens und die südafrikanische Tourist Trophy. Zum erstenmal starteten dabei deutsche Maschinen und ein deutscher Fahrer. Vor einer riesigen Zuschauermenge und der deutschen Kolonie feierte der deutsche Motorradmeister Ewald Kluge (Chemnitz) auf der 250 Kubikzentimeter DKW-Maschine der Auto-Union einen großen Triumph. Zweimal ging das Hafentreck am Siegesmast hoch. Ganz überlegen und in neuer Rekordzeit gewann Kluge auf DKW mit einem Durchschnitt von 128 Stundenkilometer. Sein australischer Marterengefährte Frederic, der die zweite aus Deutschland mitgebrachte DKW fuhr, wurde Zweiter. Fahrer der Kampf in der 350 Kubikzentimeter-Klasse gegen die stärkeren englischen Maschinen, dessen DKW mit dem gleichen 250 Kubikzentimeter-Kennmodell entgegentrat. Nach einem hinreißenden Duell siegte Kluge abermals über die 126 Kilometer und vorwies den englischen Spezialisten der Tourist Trophy, Foster, auf AFS auf den zweiten Platz. Frederic holte sich auf DKW den dritten Preis.

Udet spielte Weihnachtsmann

In dem schlesischen Dörfchen Liebigau bei Sprottau lebt Reinhard Vogt, der während des Weltkrieges bei dem damaligen Leutnant und jetzigen Generalleutnant im Reichsluftfahrtministerium, Udet, dem berühmten deutschen Flieger, Burische war. Die beiden Männer verbindet noch heute eine herzliche Freundschaft, die einst an der Front entstand. Vogt beglückwünscht nicht nur jedes Jahr seinen früheren Leutnant, sondern steht auch sonst in brieflichem Verkehr mit ihm. Auch den Besuch Udets empfing er im vergangenen Jahre einmal. Und nun erlebte er zu Weihnachten eine ganz besondere Ueberraschung. Von einer Motorradfirma erhielt er die Mitteilung, daß Udet ihm ein Motorrad geschenkt habe, das er sich sofort abholen könne.

Reinigung

Nach Mitteilungen des Reichsfinanzministeriums betrugen im November die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrtsteuern 687,0 Millionen Reichsmark gegen 594,7 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres, ferner die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern 325,9 (279,6) Millionen Reichsmark.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes die vom Kriegsgericht im Neumann-Sack-Prozess zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Gefangenen Awanta, Grau, Kuhn, Kiegel und Lapins begnadigt.

„Stanska Dagblad“, das der schwedische Bauernpartei nahesteht, widmet am Montag seinen Leitartikel „Politisches Verlagen“ der Genfer Einrichtung. Besonders das Jahr 1937 ist nach Auffassung der Zeitung reich an Erfahrungen gewesen, die das Trauerspiel des Verfalls der Genfer Liga aller Welt vor Augen geführt haben.

Anlaßlich des Weihnachtsfestes begnadigte General Franco 25 zum Tode Verurteilte. Unter den Begnadigten befindet sich auch eine Sowjetrussin, die bei Brunete gefangen wurde, ein Pole und drei französische Marokkaner.

Wie der Heeresbericht meldet, dauert der heldenhafte Widerstand der nationalspanischen Truppen in der Stadt Teruel weiter an. Den bolschewistischen Horden wurden schwere Verluste zugefügt. Die nationalen Truppen verbessern fort-

Am Sonntag fand im Beisein des Ministerpräsidenten Metaxas die Vereidigung der ersten 300 freiwilligen Mitglieder des neugegründeten griechischen Arbeitsdienstes statt, der sich aus Studenten und Arbeitern zusammensetzt.

Der neue Vizekönig von Äthiopien, Herzog von Aosta, ist in Addis Abeba eingetroffen, wo er von Marschall Graziani und Vertretern der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen wurde.

Durch Verkehrsunfälle und Feuersbrünste, die hauptsächlich durch brennende Weihnachtsbäume verursacht wurden, sind in den vereinigten Staaten während der Weihnachtsfeiertage über 500 Menschen getötet worden.

Druck und Verlag: NS-Gewerlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Baeh. Emden.
Hauptverleger: Henlo Pofferts, Stellvertreter: Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Henlo Pofferts, Emden; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, Emden; für Heimat und Sport: Fritz Strohsch, Leer; für Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, Emden.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. — D. N. 1937: Hauptausgabe 24 838, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 16 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 3 für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 10 Rpfg., Familien- und Kleinausgaben 8 Rpfg., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpfg., für die Belegausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeter-Zeile 8 Rpfg., die 90 Millimeter breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpfg.
In der NS-Gewerlag West-Ems GmbH. erscheinen insgesamt
Öffentliche Tageszeitung, Emden 24 838
Bremer Zeitung 35 327
Oldenburgische Staatszeitung 38 010
Wiltshavener Kurier 12 808
Gesamtauflage November 1937: 106 000

Ihre Verlobung geben bekannt

Dini Eden
Fritz Methmeier

Norden z. St. Weener
Weihnachten 1937.

Weener

Ihre Verlobung geben bekannt

Johanne Rits
Klaus Ysker

Stapelmoor

Oberwachmeister

Bisquard,
z. St. Lager III Brual-Rhebe
Weihnachten 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Frerichs — **Kurt Schönfeld**

Barel/Oldenburg
z. St. Wittmund

Dezember 1937

Altenburg/Thüringen
z. St. Wilhelmshaven

Ihre Verlobung geben bekannt

Ingeborg Holländer, Apothekerin
Dr. med. Hermann Hilge

Aurich (Ostfriesl.)

Peine (Stadttrankenhaus)

Dezember 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Anni Tjaden
Ecke Tammen

Moordorf

Dezember 1937

Oldeborg

Als Verlobte grüßen

Hanni Janssen
Marfus Peters

Seezdorf
z. St. Wirdum

Wirdum

Neuwallinghausen,
den 26. Dez. 1937.

Heute morgen 9 Uhr
entschlief sanft und ruhig
nach längerem Leiden unser
lieber Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Hinrich

in seinem 12. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Nicolaus Walter
und Familie

Die Beerdigung findet
statt am Donnerstag, dem
30. ds. Mts., mittags 1 Uhr
vom Nordertor aus.



Nachruf!

Unser liebes Mitglied
Frau

Anna Erdwien
wurde uns durch den Tod
entrißen.

Wir werden ihr Andenken
in Ehren halten.

N.S. Frauenzsch.
Kreisgruppe Wittmund.

Eiljum,
den 26. Dezember 1937.

Heute morgen 7 Uhr ver-
schied nach kurzer Krankheit
mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Jan Ewen

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer

Sille Ewen
nebst Kindern.

Beerdigung am Donners-
tag, dem 30. Dezember,
nachmittags 2 Uhr.

Emden, den 27. Dezember 1937.

Statt jeder besonderen Mitteilung

Nach langem, mit großer Geduld ertrage-
nem Leiden entschlief heute meine liebe
Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwie-
gertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Käthe Siemers

geb. Moritz

im Alter von 30 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bernhard Siemers

und die nächsten Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 30. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr,
vom Trauerhause Ernst-Moritz-Arndt-Str. 18,
aus statt.

Statt Karten!

Ihre stattgefundene Verlobung zeigen an

Elfriede Illgner
Fritz Thiemann

Assessor

Leipzig B 33, Riettschelstraße 47 a

Leer, Ostfrib.

Weihnachten 1937

Ihre am 23. Dezbr. vollzogene
Vermählung geben bekannt

Arthur Meyer

Bernhardine Meyer, geb. Redinius

Osteel, den 28. Dezember 1937

Für die vielen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Emden, Oldenburg, New York, den 25. Dezember 1937.

Statt Karten!

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer schwerer
Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Wilks

geb. Meyer

in ihrem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Marie Köhler geb. Wilks
und die nächsten Angehörigen.

Die Ueberführung nach Oldenburg findet am
29. Dezbr. 1937, 13 Uhr, vom Trauerhause Petkumer-
straße 81 aus statt. Trauerfeier dort eine Stunde vorher.

Esens, den 26. Dezember 1937.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und
ruhig, nach langem schweren, mit großer
Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

der Bautechniker

Johann Siebels Harms

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Imke Harms
geb. Gast

Remmer Harms und **Frau**
geb. Thormählen

Gerhard Ufkes und **Frau**
geb. Harms

Johann Harms, Enkelkind
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 30. Dezember, nachmittags 3,30 Uhr,
vom Sterbehause aus statt.



Am 26. Dezember 1937 verschied der lang-
jährige Kameradschaftsführer der NSKOV.
Esens, Frontsoldat

Johann Harms

Schwere, heimtückische Krankheit zwang ihn vor
einigen Monaten, sein Amt niederzulegen. Selbstlose
Frontkameradschaft war diesem Führer immer Richt-
schnur seines Handelns und selbsverständliche Pflicht.
Dankbare Verehrung über das Grab hinaus ist ihm
bei uns sicher.

Der Kameradschaftsführer.

Zur Beerdigung treten sämtliche Kameraden am
Donnerstag, dem 30. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr bei
dem Kameraden Rietmann an.

Aurich, den 27. Dezember 1937.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod ge-
fallen, heute kurz nach Mitternacht unsere
liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe des weil. Hauptlehrers
G. Grünefeld in Wiesens

Henriette Louise Grünefeld
geb. Eilers

im gesegneten Alter von beinahe 88 Jahren
zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
die trauernden Kinder
und Kindeskinde.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 30. Dez.,
mittags 12 Uhr, im Sterbehause. Beerdigung
nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof in Wiesens.

Simonswolde, den 27. Dez. 1937.

Statt besonderer Mitteilung

Am 2. Weihnachtstag abends starb sanft
und ruhig in dem Herrn unser lieber Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel

der frühere Kaufmann

Jan Jakobs de Boer

im 84. Lebensjahre.

Familie de Boer

und **Witwe Grave**

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
dem 30. Dezember 1937, nachmittags 1 Uhr,
vom Trauerhause aus statt.

Akelsbarg, den 24. Dezember 1937.

Am Heil. Abend gegen 8 Uhr entschlief in-
folge von Altersschwäche sanft und still im
festen Glauben an seinen Heiland und Erlöser
mein geliebter Mann, unser treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel

der Bauer

Gerd Janssen Gerdes

im gesegneten Alter von 85 Jahren.

In tiefer Trauer namens aller Kinder
und Angehörigen

Antje Gerdes geb. Dirks
und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch,
dem 29. Dezember 1937. Trauerfeier um
1 Uhr im Sterbehause.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teil-
nahme beim Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen, insonderheit auch
den Kriegerkameradschaften Tannenhausen
und Sandhorst, unsern herzlichsten Dank.

Tannenhausen.

Familie H. Jansen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters
sagen wir

herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Ost-Spetzerfehn.

Heinrich Kruse

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang
unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Geschwister Gravemeyer

nebst Angehörigen

Manslagt, im Dezember 1937.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unseres geliebten
Kindes sagen wir allen
unseren

herzlichsten Dank.

Familie N. Opitz

Emden.

Geheimnisse unserer Erde

Die tiefsten Bohrlöcher sind nur „Müdenstige“ — Temperaturen von 4000 Grad in der „Hölle“

Wie der amerikanische Gelehrte erklärt, verfügt die Wissenschaft schon seit mehr als einem Jahrhundert über eine für die Feststellung des relativen Alters gewisser Erdschichten ausreichende Methode, doch gibt es erst seit wenigen Jahren eine Methode zur Ermittlung der Zeit, die seit der Erschaffung unseres Planeten im ganzen verstrichen ist. Die ältesten Gesteine, deren Alter festgestellt werden konnte, sind nach Mathers Messungen vor etwa 1 800 000 000 Jahren entstanden. Schon vor einem halben Jahrhundert vertrat die deutsche Wissenschaft die Anschauung, daß die Erde viel älter ist, als man damals allgemein annahm. Die Physiker hielten zwanzig Millionen Jahre für die Höchstgrenze. Inzwischen hat jedoch das Studium der Radioaktivität ergeben, daß der Erdball in Wirklichkeit schon seit Milliarden Jahren vorhanden ist. Man hat gelernt, aus der Menge des Bleies auf den Zerfall des Urans zu schließen, durch das sich wiederum das Alter der Gesteine und damit das der Welt bestimmen läßt.

Raketenfahrt zum Erdmittelpunkt

Wie einfach wäre es, wenn man den Erdball wie eine Zitrone oder einen Apfel in der Mitte auseinander schneiden und auf seinen Inhalt untersuchen könnte? Obwohl dies unmöglich ist, weiß man heute doch ganz genau, wie es im Erdinnern aussieht. Ja — man hat sogar das genaue Gewicht des Planeten ermittelt, auf dem wir leben. Es beträgt nicht weniger als sechs Millionen-Trillionen Kilogramm. Die tiefsten Bohrlöcher — bei Vilsbiburg in Kalifornien ist man bis auf 3254 Meter vorgestoßen, während man bei Sülze in der Lüneburger Heide immerhin noch 2681 Meter erreicht hat — sind nur „Müdenstige“ in der Haut eines Elefanten gegenüber der Dicke der Erdschichten. Man hat bisher noch nicht einmal den zehnten Teil der äußersten Erdkruste von 50—60 Kilometer Stärke erbohrt, wie soll man da annehmen können, jemals bis zum Erdmittelpunkt vordringen zu können. Es wäre wohl möglich, durch eine Raketenfahrt zu den Antipoden beispielsweise von Berlin aus über Station „Erdmitte“ von 20 000 Kilometer — so weit ist es nach der Luftlinie — achttausend Kilometer einzusparen, doch fehlen alle geologischen Voraussetzungen für die Verwirklichung eines derartigen technischen Wunschtraums. Schon in Bergwerken von einigen tausend Meter Tiefe herrscht bekanntlich eine infernalische Hitze, die bei weiterem Vordringen zum Erdmittelpunkt bei 35 Meter jeweils noch um einen Grad zunimmt. Im Erdkern selbst aber herrschen wahre „Höllentemperaturen“ von annähernd 4000 Grad, wozu noch ein Druck von über einer Million Atmosphären kommt. Kein Lebewesen vermöchte unter diesen Verhältnissen zu existieren. Ja — selbst die Erze und Gesteine, die um die Erdoberfläche herum aufgefapelt sind, müssen nach wissenschaftlichen Berechnungen sich dauernd in glühendflüssigem oder gar gasförmigem Zustand befinden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine kompakte Masse von Eisennickel, worüber ein Mantel von Magnesium und Silizium liegt, der wiederum

von einer Silizium- und Aluminiumschicht umgeben ist. Auch Platin und Gold dürften in riesigen Mengen im Erdinnern vorhanden sein, da nach der Entstehung der Welt vor zwei Milliarden Jahren alle schweren Stoffe sich um den Erdkern herum angehäuft haben.

Wenn der Blühaufzug stehenbleibt ...

Doch nicht nur die geologischen Verhältnisse, sondern auch die Schwerkraft würden jeden Vorstoß zum Erdmittelpunkt unmöglich machen. Eine Rakete oder ein Blühaufzug, die einen durch das Erdinnere getriebenen Tunnel befahren würden, würden, ohne anzuhalten, weit über den Erdmittelpunkt hinausgeschleudert und schließlich kurz vor der Endstation bei den Antipoden wieder zum Erdzentrum — zurückfallen. Erst wenn die Schwerkraft des Fahrzeugs erlahmt ist, würde dieses verhängnisvolle Pendelspiel aufhören, das Behälter aber mit sämtlichen Passagieren genau im Erdmittelpunkt, von wo es noch 6000 Kilometer „ins Freie“ nach jeder Seite hin sind, stehenbleiben. Mögen die Energien, die dem Blühaufzug oder der Rakete zur Verfügung stehen, auch noch so stark sein, die Gesetze der Schwerkraft könnten sie doch niemals über-

winden! Besteht aber nun nicht die Gefahr, daß die geheimnisvollen Mächte, die im Erdinnern am Werk sind, eines Tages die Erdkruste sprengen und die ganze Welt unter einem tobenden Lava- und Feuerstrom begraben? Wohl lassen von Zeit zu Zeit gewaltige Vulkanausbrüche die Menschheit aufhorchen. Glühende Gesteinsmassen von 1200 Grad Durchschnittstemperatur und heiße Quellen, wie sie besonders in Japan und auf Island zu finden sind, geben einen Begriff von den im Erdinnern herrschenden Verhältnissen. Trotzdem ist zu Befürchtungen nicht der geringste Anlaß gegeben. Die Erdkruste ist nämlich keineswegs so „dünn wie eine Eierschale“, wie früher manchmal behauptet wurde. Ihre Stärke reicht jedenfalls aus, um die brodelnden Massen im Zaum zu halten, hat man doch den Druck, den die Gebirgskette und Wassermengen der Meere samt den darunter liegenden Gesteins- und Metallschichten auf den Erdkern ausüben, auf nicht weniger als drei Millionen Kilogramm pro Quadratmeter berechnet. Auch der Weltuntergang durch Kältetod, den man einst für unausbleiblich hielt, ist nichts weiter als eine Utopie. Nach den neuesten Forschungsergebnissen sind auch in den tieferen Schichten des Erdballs noch ausreichende Vorräte an radioaktiven Stoffen vorhanden, die den Wärmeverlust des Erdballs an den Weltraum mehr wie ausgleichen. Wir, unsere Kinder und Urenkel, können somit unbesorgt auf dieser schönen Erde lustwandeln, ohne den Kälte- oder Hietod befürchten zu müssen. J. W.

Drama um den Elefanten

Von Carl Klein

Der Elefant ist ein sehr seltsames Geschöpf, vom Standpunkt der Zoologie ein Ueberlebender, denn er ist das einzige Rüsseltier, das es heute noch gibt. Sein Bruder, das Mammuth, und seine Vettern, das Mastodon und Dinotherium, starben schon vor Jahrtausenden aus, vielleicht schon vor dem Erscheinen des Menschen. So erweckt der Elefant in unserer Phantasie Bilder von den Titanenkämpfen des Tertiär-Zeitalters, wo riesige Herden von gigantischen Rüssel-Säugetieren friedlich auf den endlosen grünen Prärien grasen.

Zahlreiche Dichter haben die heroischen Eigenschaften des Elefanten gewürdigt. Aber solche Beschreibungen entfernen uns zu sehr von dem wirklichen Leben dieses Tieres, das unendlich ergreifender und interessanter ist.

Wasser ist das Hauptproblem des Elefanten. Er ist ein ausgezeichnete Schwimmer, er nimmt mit Vergnügen sein tägliches Bad und badet auch im Sand- und Schlamm, um seine ständig juckende Haut zu beruhigen und die ihm durch Insektenstiche zugefügten Wunden zu heilen.

An zweiter Stelle steht die Nahrungsfrage, die auch nicht gering ist, denn diese geselligen Tiere leben in großen Familien und Herden, und jedes Mitglied braucht täglich mehrere hundert Pfund Pflanzennahrung. Sie verpeisen kleine Zweige und Blätter, oder sie fressen Gras, das sie mit der Wurzel ausreißen und vor dem Verzehren sorgsam von Schmutz und Erde reinigen.

Der Appetit einer Elefantenherde, die in ein Reisfeld, eine Zuckerpflanzung oder sonst eine Pflanzung einfällt, ist eine Katastrophe für die Eingeborenen. Besonders Zuckerrohr ist für den Elefanten eine Köstlichkeit.

Die Elefantenherde wird gewöhnlich von einem Weibchen angeführt, dem die übrigen blind gehorchen. Daberstürmende Elefanten können durch nichts aufgehalten werden. Aber trotzdem die Tiere zweifellos von ihrer großen Kraft wissen, begeben sie sich doch nicht unnötig oder mutwillig in Gefahr. In jeder Herde gibt es Wächter, die ständig auf Posten sind und beim geringsten drohenden Anzeichen Warnungsschreie geben, worauf die ganze Herde manchmal völlig geräuschlos verschwindet. Wenn aber der Elefant angegriffen oder belästigt wird, zeigt er sich furchtbar und unerbittlich und nimmt vorbedachte Rache. Sein Gedächtnis ist ausgezeichnet. In der Gefangenschaft läßt er sich schlechte Behandlung und Schläge wohl gefallen, aber er vergißt sie nie. Seine Erbitterung sitzt tief, und er erinnt allerlei schlaue Streiche, um seinem Rachegefühl Luft zu machen.

Da das Stammesleben beim Elefanten mehr auf materiellem Zwang als auf Familieninstinkt beruht, werden Außenleiter oder unnütze Esel in einer Herde nicht geduldet. Eine Herde wird wohl einem fremden Tier in Not oder Krankheit vorübergehende Hilfe oder Zuflucht gewähren, aber es wird unbarmerzig vertrieben, sobald es lästig fällt. Solche ausgestoßenen Elefanten vereinigen sich niemals mit Herden, sondern führen ein einsames Dasein.

Es herrschen verschiedene Meinungen darüber, ob alte, frante Männchen von der Herde vertrieben oder betreut werden.

Die alten Weibchen werden jedenfalls hoch geehrt, denn sie sichern den Fortbestand der Art. Das Elefantenweibchen kann vom 14. Jahr ab Junge haben, und es kann sich noch im Alter von 70 Jahren vermehren. Es hat gewöhnlich alle fünf Jahre ein Junges.

Selbst ein junger Elefant ist ein äußerst lebhaftes, anziehendes, spielfreudiges und auch hohes Geschöpf. Er ist nicht nur der Liebling seiner Mutter, sondern der ganzen Herde. Ein Elefantenbaby wird zwei Jahre oder noch länger gesäugt und von seiner Mutter bis zum vierten Jahre sorgfältig behütet.

In Asien werden wilde Elefanten mit Hilfe gezähmter Weibchen in eingepfähten Wäldern gefangen. Bei guter Behandlung und Fütterung ist er ein williger Arbeiter, stets bereit, seine Kraft, Geschicklichkeit und Intelligenz in den Dienst des Menschen zu stellen. Er scheint zu begreifen, daß er durch treue Dienstleistung für den Menschen sein bedrohliches Dasein säuhlt. Denn er ist ein anachronistisches Tier, das früher oder später verschwinden muß. In Asien steht der Elefant unter dem Schutz des englischen und des einheimischen Gesetzes — aber wie lange noch? Es liegt ja in der Natur des Menschen, alles zu zerstören und zu vernachlässigen, was seinen Zwecken nicht mehr dient: Man hat daher Grund, um das künftige Schicksal des Elefanten besorgt zu sein, der eine gute, aber teure Arbeitkraft ist und auf die Dauer den Weltbedarf mit dem Raupentzucker und der billigen Elektrizität nicht wird decken können.

Die Zukunft des wilden afrikanischen Elefanten sieht noch viel schwärzer aus. Er gilt als schwer zähmbar und wird daher unbarmerzig ausgerottet, sowohl des Elfenbeins als auch seines Fleisches halber, das bei den Eingeborenen sehr beliebt ist.

In Afrika wurden trotz aller Schutzvorschriften jährlich mehr als 10 000 Elefanten getötet, so daß man diesem riesigen Säugetier, das früher über das ganze tropische Afrika verbreitet war, heute nur noch in den unzugänglichen Wäldern begegnet.

Deutsche Waffenschmiedekunst

Deutsche, Italiener und Spanier, die gelehrigen Schüler der Perier und Griechen in der Waffenschmiedekunst, übertrafen ihre klassischen Meister seit dem 16. Jahrhundert an Kunstfertigkeit. Deutsche und italienische Schußwaffen sind in aller Welt berühmt geworden, und die Spanier erwarben ihren Ruf als Schmiede der blanken Waffen, besonders der Toledoer Dolche.

In Deutschland erfindet Rudolf von Nürnberg 1306 die Kunst des Drahtziehens, die die Arbeit von Panzerhemden und genieteten Panzern verbilligte. Jeder Ritter konnte sich jetzt eine Rüstung kaufen. Wahre Kunstwerke entstanden in diesem Handwerk. Desiderius Kollmann, ein Meister in Augsburg, erhielt für eine einzige Rüstung das Vermögen von 42 000 Mark, und die Waffen und Rüstungen, die Lorenz Plattner für Kaiser Maximilian I. und Wilhelm Seusenhofer für Karl V. und Ferdinand I. herstellten, werden nicht billig geworfen sein als die Arbeiten, die der berühmte Meister Jörg Seusenhofer für die Höfe von Spanien, Frankreich, England oder Portugal herstellte.

Als Städte der Waffenschmiede sind Nürnberg und München, Passau und Solingen bekannt, letztere für blanke Waffen, deren Güte ebenso geschätzt wurde wie die Klinge von Toledo. Gegen unbefugte Nachahmung und minderwertige Ware schützten sich die Zünfte des Waffenschmiedes durch Marken und Wappen. Als Wahrzeichen von

Passau galt ein Wolf, den Erzherzog Albrecht 1349 der Junge als Wappen verlieh, während Georg Springinklee, der berühmte Waffenschmied am gleichen Ort, getrunzte Schwerter führte. Solingen bürgte für seine Waren durch eine strenge Prüfung, die das Mindere und Mislungene unweigerlich vom Verkauf ausschloß.

Seit dem 16. Jahrhundert suchten die deutschen Waffenschmiede, der Entwicklung folgend, gleiche Meisterschaft auch für tragbare Feuerwaffen zu erlangen. Fast jede Stadt hatte ihren Büchsenmacher, und Solingen war die berühmteste Schmiede. Dort besaßen Stephan Klett, Claus Reiz und Valentin zwei Werkstätten, die im Jahre 1586 allein an die Schweiz zweitausend verschiedene Feuerwaffen und fünfhundert Musketen liefern konnten.

Als Erfinder des Schießpulvers ist Berthold Schwarz, ein Mönch des Klosters zu Freiburg, berühmt geworden; doch war er wohl mehr der Wiederentdecker, nachdem es die Chinesen vor ihm kannten, vermutlich auch die keltischen und klassischen Völker. Die Füllsternmuskete wurde von Rauban eingeführt, die ersten Kanonen 1328 vom Deutschen Ritterorden, der Ladestock durch Fürst Leopold von Anhalt-Desau. Johann Nicolas Dreise, ein Waffenschmied in Sommerda, war es, der 1827 das Zündnadelgewehr erfand, Preußens berühmte Waffe, und Alfred Krupp, der Schmied von Essen, war allezeit stolz auf sein Handwerk, durch das er mit seinen Stahlgeschützen Bismarck und Moltke drei siegreiche Kriege schlagen half, als Grundlage für das geeinte Deutsche Reich. B. Faust.



Der Tierbestand bildet einen wertvollen Teil des Volksvermögens. Krankheiten und Seuchen bedrohen ihn.

DER SORGSAMETIERHALTER SCHÜTZT SICH GEGEN VERLUSTE DURCH VERSICHERUNG

Abenteuer auf Sherra / Skizze von Peter Stefan

Sherra ist ein Stück Fels im grauen Atlantik, nördlich von Schottland, naht und unglücklich einsam, mit nichts als einem Leuchtturm darauf, der aus der Wasserwüste herausragt wie der starke Finger eines ertrunkenen Riesen. Der nächste Ort, wo es Menschen gibt und weidenes Vieh, ist auf den Orkney-Inseln, und bis dahin sind es 50 Seemeilen.

Drei Wärter sind auf dem Leuchtturm. Einer wird jeden Monat abgelöst und hat nach dem Vierteljahr auf Sherra vier Wochen an Land für sich und seine Familie, wie McDuff, der eine Frau und drei Kinder in Inverness sitzen hat.

Ein Fischdampfer aus Thurso, dessen Kapitän ich gut kannte, brachte mich hin, und das Abfüßungsboot war für den nächsten Tag fällig. So hatte ich gerade einen Tag und eine Nacht auf dem Leuchtturm. Ich machte die Photographien, deretwegen ich hauptsächlich hergekommen war, und in der Nacht leistete ich auf der oberen Galerie McDuff Gesellschaft, dem ältesten der drei Wärter, der die lange Wache hatte von Mitternacht an.

Das Wetter hatte sich gegen Abend verschlechtert, und jetzt sang ein ordentlicher Wind um den Turm und segte den Regen prasselnd gegen die Scheiben, welche die Galerie rundum abschlossen.

„Sie sind also ein Journalist?“ fragte McDuff, nachdem wir uns einige Zeit unterhalten hatten. „Ja, ja“, sagte er nachdenklich, „die Journalisten... Wir hatten mal einen hier, er gab so eine Art Gastspiel bei uns, könnte man sagen. Dunbar hieß er.“

McDuff unterbrach sich und stockerte umständlich an seiner Pfeife herum, die nicht ziehen wollte. „Das sind schon einige Jahre her“, fuhr er in seinem harten schottischen Dialekt fort, „ich war damals noch nicht lange auf dem Leuchtturm, und das Leben hier machte mich beinahe verrückt. Jetzt hab' ich

mich daran gewöhnt, und nächstes Jahr ist Schluß damit. Hab' ein Häuschen in Inverness. Das hängt übrigens auch damit zusammen.“

Dunbar kam also damals im Januar mit dem Abfüßungsschiff und sollte einen Monat dableiben. Warum ein Mensch freiwillig einen Monat auf diesem verdammten Felsen bleiben wollte, war zwar mehr als wir verstehen konnten, aber jeder hat sein eigenes Himmelreich, das ist 'ne alte Sache.

War eine verschlossene Art Mensch, dieser Dunbar. Ein langer Kerl um die Dreißig mit ganz hellen, sonderbaren Augen. War etwa zwei Wochen hier, als wir einen von diesen blödsinnigen Wintertürmen hatten, gegen die das Wetter jetzt ein liebliches Kindergeflügel ist. Ich löste um halb sieben morgens Dunbar ab, der die lange Wache für Pat übernommen hatte, der nicht auf der Höhe war.

Als ich hinaufkam, winkte er mir und zeigte nach Südwesten. „Treibt seit einer Stunde etwa hier herauf“, sagte er, „Kurs wie ein Betrübener, sendet Notsignale; Trampdampfer, drei bis viertausend Tonnen, schäpe ich.“

„Die rollt ja fürchterlich“, sagte ich, „warum zum Henker drehen die nicht den Bug zum Wind?“

„Das frage ich mich die ganze Zeit“, antwortete Dunbar. Von dem Dampfer stieg wieder eine Katete auf. Böse Schlagseite Backbord, vermutlich Ladung verschoben, sagte ich, schon ganz aufgeregt, „mein Himmel, ich wünschte, ich wär' an Bord! Das wäre eine Sache für einen ordentlichen Seemann. Wenn die nichts unternehmen, faden sie innerhalb einer Stunde ab wie ein Bleiklotz.“

Der Dampfer war inzwischen noch näher herangekommen, nicht mehr als eine Kabellänge entfernt. Man könnte eine Leine hinüberschießen“, sagte Dunbar, „aber mehr als einen oder zwei befähige man mit der Rettungshose nicht auf den Leuchtturm. Sie treiben zu schnell vorbei. Und die brauchen jetzt alle Hände an Bord. Aber wie wär's umgekehrt?“

Als er das sagte, sprang ich vor Freude hoch. Ein Jahr in diesem verfluchten Käfig und endlich etwas zu tun für einen richtigen Seemann. Mann, Dunbar, was für eine Idee! rief ich, „ich geh' an Bord!“ Und schon rannte ich die Treppe hinab.

Dunbar mir nach. Wir zerrten den Kafenapparat auf die untere Galerie hinaus. Höher halten; brüllte Dunbar und griff selbst zu. Ich hatte im Augenblick keine Zeit, mich zu wundern, daß ein Journalist so viel von diesen Sachen verstand. Die Katete sauste hoch, die Leine hinter sich herziehend, stieg und stieg, und fiel gerade hinter dem Schiff nieder.

Die Rettungshose wurde befestigt. „Sei kein Narr!“ schrie Tommy und wollte mich noch einmal zurückhalten. Und in dem Augenblick hat sich Dunbar in die Rettungshose geschwungen und gleitet ab!

Ich hab in meinem Leben noch nie so geflucht wie damals. Durchs Fernglas sahen wir, wie Dunbar drüben völlig durchnäßt an Bord ging und sie das Tau loswarfen. Fünf Minuten danach drehte das Schiff nach Nordwest, Bug gegen die Seen.“

Eine Marmglocke schrillte, und McDuff machte sich daran, die schweren Gewichte hochzuwinden, welche die Lampen des Leuchtturms drehen. Er prüfte den Delvorrat und kam zurück.

„Der Kapitän des Dampfers“, fuhr er fort, „den ich später in Inverness traf, hat mir den Rest der Sache berichtet. Der Erste war über Bord gegangen, und der Skipper lag mit gebrochenen Rippen in der Kajüte. Der Hochdruckzylinder war taputt, so daß der Dampfer nicht mehr als vier Knoten machte. Dazu Backbord ein Leck von der verrückten Ladung. Dunbar übernahm das Kommando, wie es eben bloß ein ehemaliger Leutnant der Royal Navy kann. Ja, das stellte sich dann heraus.“

Er reparierte den Zylinder selbst, und nach einigen Stunden Arbeit hatten sie auch die Ladung wieder einigermaßen in Ordnung, und die Pumpen begannen gegen das eindringende Wasser aufzuholen. Gegen Mitternacht war die „Mary Hurst“ sicher im Hafen.

Für Dunbar haben sich die beiden zerquetschten Finger, die er sich dabei holte, bezahlt gemacht. Ich meine nicht das Vergütungsgeld. Er wollte es nicht anders, als daß ich es nahm. Davon habe ich jetzt das Häuschen in Inverness und kann nächstes Jahr hier Schluß machen. Was aber Dunbar selbst angeht: er hatte seinerzeit den Dienst quittieren müssen wegen eines schweren Unfalls auf seinem Zerkörner, für den er verantwortlich gemacht wurde. Als die Sache mit der „Mary Hurst“ bekannt wurde, hatten die hohen Herrschaften ein Einsehen, und Dunbar ist wieder im Dienst. Und glücklich dabei. „Das seh' ich an seinen Augen, wenn er mich manchmal besucht.“

Rätsel-Ged.

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Otho, 4. Esse, 7. Fiebestal, 9. Reize, 10. Bob, 12. Devon, 14. Sam, 16. Ger, 17. Paris, 19. Rab, 21. Fias, 23. Sauerdorn, 24. Samt, 25. Enal.
Senkrecht: 1. Dpal, 2. Serbarium, 3. Obe, 4. Esseg, 5. Stebenjon, 6. Elen, 8. Eib, 11. Usa, 13. Dra, 15. Miket, 17. Pah, 18. Sir, 20. Wank, 22. Abo.

Auflösung zum Weihnachts-Silberrätsel

1. Erebus, 2. Fias, 3. Torie, 4. Italien, 5. Romeo, 6. Sonate, 7. Dougat, 8. Satrap, 9. Reichenau, 10. Ranting, 11. Eisen, 12. Uigau, 13. Seife, 14. Sferlohn, 15. Eimer, 16. Wobslau, 17. Reiners, 18. Efel, 19. Saratubstra, 20. Rabatt.

Es ist ein Nos' entsprungen, aus einer Wurzel art.

Auflösung zum Weihnachts-Rätsel

Wald und Wege tief verschneit! — / Winterweiße Ein-
samkeit, / Tannen, die im Schlummer stehn, / Menschen, die
in Träumen gehn. / Weihnacht! // Von den Türmen Glocken-
hall, / Mitternäch'ger Stunde Hall: / In den Weiten
sonst kein Ton — / Stille, wie um Gottes Thron. / Weih-
nacht! // Nur ein Stimmen. Weit und breit / Seelen voll
von Heimlichkeit. / Aus der Tannen dunklem Grün / Will
ein goldnes Wunder blühn: / Weihnacht! Wilhelm Mittel.

Auflösung zu: Vier um die Mitte

1. Late, 2. Kino, 3. Drei, 4. Esch, 5. Karo, 6. Wile, 7. Fias, 8. Fole, 9. Bett, 10. Rabe, 11. Bier, 12. Anie, 13. Rera, 14. Blei, 15. Leim, 16. Ente.
Die senkrechten Reihen: Karotten, Kohlrabi, Preiselbeere, Schinken.

Auflösung zum Verschmelzungsrätsel

1. Vogaburt, 2. Gelfentrichen, 3. Gneifenau, 4. Diagonale, 5. Requiratur, 6. Umbrosia, 7. Symbionie, 8. Irrenhaus, 9. Lodenmantel = Ugostrail.

Auflösung zum Widderrätsel

Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.

Der Briefumschlag hat Geburtstag

Eine Erfindung, die aus einer Spielerei entstand

Es ist eine schöne Sitte, der Geburtstage guter Freunde zu gedenken. Und so wollen wir auch nicht vergessen, daß in diesen Tagen genau 100 Jahre vergangen sind, seit der Briefumschlag das Licht der Welt erblickt hat. Dieses kleine Stück Papier ist ja in der Tat ein treuer Kamerad des Menschen. Die intimsten Dinge des Lebens werden ihm anvertraut, zärtliche Worte ebenso, wie nächste Geschäftsmitteilungen oder vielleicht sogar Schimpfwörter. Die Briefhülle, einstmal „Couvert“ geheißen, ist es, die unsere niedergeschriebenen Gedanken verborgen hält.

Man kann sich gar nicht vorstellen, daß es einstmals eine Zeit gab, in der die Menschen ohne Briefumschlag auskommen mußten. Dabei ist er nicht etwa das Ergebnis langen Nachdenkens eines erfindungsreichen Gehirns, sondern ganz einfach ein Produkt des Zufalls, einer Laune. Dem Engländer Brewer gehörte das Verdienst, uns die Briefhülle geschenkt zu haben. Dieser Mann, seines Zeichens Papierhändler, machte sich einen Spaß daraus, in seinem Geschäft in Brighton alle nur erdenklichen Papierformate zu führen.

Er begnügte sich nicht damit, die handels- und verkehrsüblichen „Mittelungskärtchen“ zu verkaufen, sondern bedachte mit Vorliebe seine Kundschaft, die sich in der Hauptsache aus den Damen der vornehmen Kreise zusammensetzte, mit allen möglichen papierernen Spielereien. Es gab keine Farbe auf der Palette, in der nicht seine Papierbögen in der Auslese leuchteten, aber auch kein Format, in dem man bei ihm nicht Postkarten erstehen konnte.

Besonders bekannt war Brewer als Hersteller kleiner und kleinster Papierbögen, die, mit einer wohlthuenden Flüssigkeit getränkt, von den Damen zu Mitteltungen aller Art verwendet wurden. Schließlich waren die Papiere so winzig geworden, daß man zwar noch einige Sätze darauf schreiben konnte, aber beim besten Willen kein Platz mehr blieb, um die Anschrift des Empfängers zu vermerken. Da kam der findige Engländer auf den Gedanken, die Mitteltungen einfach in einen Umschlag zu stecken, der genug Raum für die Adresse bot — und die Briefhülle war geboren.

In der ersten Zeit erfreute sich diese Neuerung einer großen Beliebtheit, doch hat es immerhin zwei Jahrzehnte gedauert, bis sie sich allgemein durchgesetzt hat. Vor einem Jahrhundert war die Welt eben Neuerungsführungen abhold, man hielt das „Couvert“ auch anfangs für umständlich und schließlich war es noch der Preis, der einer raschen Verbreitung dieser praktischen Erfindung entgegentrat.

Die besten Kunden Brewers waren deutsche Kaufleute und Privatpersonen. Eigenartigerweise war es das Publikum und nicht etwa die Behörden oder öffentliche Stellen, die den Briefumschlag bei uns populär machten. Heute ist dieser hundertjährige Jubilar aus dem Verkehrsleben einfach nicht mehr wegzudenken. Selbst für den schreibunlustigsten Menschen und für den kleinen Mann ist er zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden, während sich noch vor 80 oder 90 Jahren nur die wohlhabenden Kreise seiner bedienten. Denken wir also daran, wenn wir eine Adresse auf den Briefumschlag setzen, daß wir es mit einem 100jährigen Geburtstagskind zu tun haben!

Hans Haberlands + Heimkehr +

Roman von Thea Malten

Copyright by Carl Dunter Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten.)

5) Doch das dauert nicht lange. Als sie später bei Tisch saßen, vergißt Cordula alle bösen Vorsätze und allen inneren Widerstand gegen den Heimgekehrten. Ist es nicht, als wehe eine frische, belebende Luft durch das ganze Haus? Sogar die Mutter läßt ein paar mal, als Hans von seinen Reisen erzählt, und dabei benimmt er sich gar nicht wie ein robuster Dickschäuter, sondern ist zart und rücksichtsvoll gegen die leidende Frau. Mit Cordula redt er sich herum, und als sie sich wirklich zu einem „Onkel Hans“ versteigt, schwort er gräßliche Eide und verspricht, ihr mit einer silbernen Haarnadel das Herz zu durchbohren.

„Ich habe gar keine silbernen Haarnadeln“, trumpft sie auf. „Aber ich, Fräulein Naseweiß! In meinem Koffer liegt eine lange, silberne Haarnadel, ein wahrer Spieß, den ich eigenhändig der Königin Wulla-Wulla von Corisagua aus ihrem Frauenhut gezogen habe. Ihr tragt ja auch wieder solche Dinger!“ — dabei deutete er auf Cordulas blonden Haarknoten — „also wirst du für den Wulla-Wulla-Spieß wohl Verwendung haben.“

„Nachdem du mir das Herz damit durchbohrt hast?“

„Natürlich! Wenn du mich noch einmal Onkel nennst.“

Auch Karl Haberland wird ganz vergnügt. Er steigt in den Keller und holt eigenhändig ein paar Flaschen heraus, die vielversprechend, krautig und spinnenerweht aussehn. „Ach, Kinder, es ist doch gut, mal wieder zu Hause zu sein!“ versichert Hans beglückt und hebt sein Glas zum Licht, in dem der Rheinwein golden schimmert. „Es lebe die Heimat, in der sich ein Tropfen wäscht! Dafür gebe ich alle alkoholischen Flüssigkeiten der ganzen Erde!“

Sie stehen an. Die Gläser klingen hell aneinander. Hans Haberland sieht Cordula in die Augen. „Die blonden Mädels in der Heimat sollen leben!“ jagt er leise.

„Alle?“

„Alle! — Cordula im besonderen!“

Später, als Elfriede Haberland müde wird und sich zurückziehen will, nimmt Hans Haberland sie auf den Arm und trägt sie behutsam die Treppe hinauf in ihr Zimmer. Sie ist eine leichte Last. „Ist das immer noch deine Spezialität, Hans?“

fragt sie lächelnd. „Weißt du noch, wie du Tante Amalie und Tante Berta die Treppe hinaufgetragen hast?“

„Freilich! Sie quiekten dabei wie ein Nest voll junger Mäuse. Wie geht es den beiden guten Seelen?“

„Sie sind schon ein paar Jahre tot.“

Hans Haberland legt seine Schwägerin vorförmig vor ihrer Tür ab.

„Ja, das ist unser aller Los“, sagt er. — Dann sitzen die beiden Brüder und Cordula noch lange in Karl Haberlands gemütlichem Zimmer. Es wären ungetrübte Stunden gewesen, hätte nicht über dem Schreibtisch Eduards Bild mit dem schwarzen Trauerflor gehangen. Dorthin wandern Karl Haberlands Augen immer wieder, und allmählich nimmt sein Gesicht wieder den Ausdruck matter Gleichgültigkeit an. Schließlich überläßt er das Gespräch dem Bruder sowie der Stieftochter und begnügt sich damit, freundlich zuzuhören oder wenigstens den Anschein zu erwecken.

Vom Geschäft sprechen sie an diesem ersten Tage nicht. „Das hat bis morgen Zeit“, sagt Hans Haberland abwehrend.

Als Cordula am Abend in ihrem Bett liegt, ist sie unbeschreiblich glücklich. Sie freut sich schon auf morgen. Das Leben ist so schön. Es ist so herrlich, jung zu sein und zu fühlen, daß man hübsch ist, dabei zu wissen, daß ein gewisser Hans, den man nicht Onkel nennen soll, das auch findet. Die blonden Mädels sollen leben! denkt sie im Einschlafen. Die blonden Mädels — besonders Cordula! —

Am nächsten Tage aber wird es Ernst. Sehr ernst sogar. Die beiden Brüder fahren frühmorgens hinaus in die Fabrik. Wieder sieht Cordula am Steuer. „Sie ist meine Privatsekretärin“, erklärt Karl auf Hansens erstaunten Blick. Worauf der anerkennend „Sieh mal an!“ sagt.

Aber sonst gibt es keinen Grund zur Anerkennung. Karl hat den Bruder zwar vorbereitet: „Wir arbeiten heute nicht! Wir arbeiten nur noch drei Tage in der Woche.“ Aber auf soviel Rückständigkeit und Vernachlässigung, wie Hans schon beim ersten Ueberblick feststellen muß, ist er doch nicht gefaßt gewesen. Die Maschinen sind veraltet, außerdem in schlechtem Zustande. Der ganze Betrieb entspricht in keiner Weise den Anforderungen der Neuzeit. Nirgends findet Hans Haberland eine Verbesserung. Im Gegenteil. Alles trägt den Stempel der Vernachlässigung und des Verfalls. Der große leere Maschinenraum, in dem sonst der Takt der Arbeit geherrsch hat, ist stumm und tot. Nur Böttcher, der Maschinenmeister, ist erschienen. Hans Haberland kennt ihn nicht, aber der Mann mißfällt ihm. Er trägt eine selbstbewußte Miene vor Schau, redet viel und sucht zu beschönigen. Gegen Karl Haberland, seinen Chef, hat er einen halb herausfordernden, halb geringschätzigen Ton.

Mit zusammengepreßten Lippen geht Hans Haberland zwischen den Maschinen herum, prüft hier einen Hebel, dort ein Schwungrad und findet alles verkommen. Er muß an sich hal-

ten, um nicht zu explodieren. Eine schöne Wirtshaft das! Eine Schweinewirtshaft! Karls Schmerz in Ehren, aber sein Erbe so verkommen zu lassen, dazu hat niemand ein Recht.

Karl geht nebenher, er macht sein eigenständiges Rinn. Er fühlt den klummen Vorwurf des Bruders und wappnet sich mit Widerstand. Böttcher schwadoniert weiter. Er redet von großartigen Plänen, gibt preis, was er demnächst zu tun gedenkt, um die Sache wieder in Schwung zu bringen. Warum haben Sie es nicht längst getan, Mann! — unterbricht ihn Hans ungeduldig.

Böttcher zuckt vielsagend die Achseln. „Von nicht ist nicht!“ sagt er mit einem verächtlichen Blick auf seinen Chef.

Hans Haberland hätte ihn am liebsten beim Kragen gepackt. Er nimmt eine verrostete Kreisäge und hält sie dem Maschinenmeister wortlos unter die Nase. Dann wirft er sie hin. Sie fällt klirrend zu Boden.

Böttcher steckt die Hände in die Taschen und setzt eine gleichgültige Miene auf. Trotzdem Cordula ihn nicht leiden kann und ihm einen Denzettel gönnt, bekommt sie es mit der Angst, als sie Hans Haberlands finsternes, drohendes Gesicht sieht.

Später, in Karls Privatbüro, jagt Hans: „Wie kannst du den Kerl behalten? Er taugt nichts und ist ein frecher Hund!“

Karl verteidigt ihn. „Er hat auch seine guten Eigenschaften. Vor allem ist er geschäftlich sehr tüchtig, ich verdanke ihm gerade jetzt eine Chance.“

„Ein Maschinenmeister soll seine Maschinen in Ordnung halten. Das Geschäftliche geht ihn nichts an“, bemerkt Hans verstimmt.

Karl bietet dem Bruder den Einblick in die Geschäftsbücher an. „Es hat ja doch keinen Zweck, dir etwas vorzumachen“, erkläre er. Ja, er scheint sogar bestrebt, nichts zu beschönigen. Was Hans aus den Büchern feststellt, ist traurig, ist absolut trostlos. Wenig Aufträge, viele Außenstände, Schulden bei den Lieferanten, Rechtsanwaltsbriefe mit Klagen, das gekündigte Guthaben einer Bank, für das keine Deckung mehr da ist. Der unermessliche Zusammenbruch steht vor der Tür.

Es ist also nicht allein der Verlust des Sohnes, der Karl Haberland so alt und verfallen aussehen läßt. Es sind wohl auch die drückenden wirtschaftlichen Sorgen. Aber warum hat es so weit kommen müssen! Karl hat die Fabrik vom Vater in gutem Zustande übernommen. Freilich waren schon damals Neuerungen notwendig, und Hansens vergeblicher Kampf hatte darin bestanden, sie bei dem Bruder durchzusetzen.

„Elfriede weiß nicht, wie schlecht es steht“, unterbricht Karl das lange Schweigen, das geherrsch hat, während Hans in die Bücher und Papiere vertieft war. „Wir müssen sie vor jeder Aufregung schützen, sie könnte sofort den Tod davon haben.“

„Das wirst du schwerlich durchführen können, wenn du von Haus und Hof vertrieben wirst“, bemerkt Hans bitter.

(Fortsetzung folgt.)

Schon Großvater nahm



Bullrich-Salz jetzt 25 Pf bei Verdauungsstörungen 110g

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Norden

Die Hessedamm-Moor-Deichacht

beabsichtigt, für die ihr gehörenden Parzellen 82 und 144/83 des Kartenblattes 3 von Süderneuland I zur Größe von 0,82,71 Hektar und 5,30,52 Hektar (Flügeldeich) ein Grundbuchblatt anlegen zu lassen und hat zu diesem Zwecke die Ausfertigung eines Besitzzeugnisses beantragt. Einwendungen gegen die beabsichtigte Eintragung der genannten Parzellen in das Grundbuch sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei mir zu erheben.

Norden, den 21. Dezember 1937.

Der Landrat,
J. E. Uffens, Kreisoberinspektor.

Wittmund

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Unter den Viehbeständen des

- a) Gerhard Hinrichs in Brill,
- b) Hinrich Reents in Borgholt,
- c) G. Osterkamp in Mimstede

ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes bestimmt:

I. Sperr- und Beobachtungsgebiete

Es werden folgende Sperr- und Beobachtungsgebiete gebildet:

- a) Zum Seuchenfall Gerhard Hinrichs in Brill: Sperrgebiet ist die Ortschaft Brill, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Brill.
- b) Zum Seuchenfall Hinrich Reents in Borgholt: Sperrgebiet ist die Ortschaft Borgholt, Beobachtungsgebiet die Gemeinde Ardorf.
- c) Zum Seuchenfall G. Osterkamp in Mimstede bleiben die in meiner Anordnung vom 18. 12. 1937 (DZ. Folge 297 vom 20. 12. 1937) anlässlich des Seuchenfalles bei Gerh. Lottmann bestimmten Sperr- und Beobachtungsgebiete unverändert bestehen.

II. Sperr- und Beobachtungsgebiete

Für beide gelten die in meiner Anordnung vom 25. 10. 1937 (Folge 251 der DZ. vom 26. 10. 1937) erlassenen Vorschriften.

III. Strafbestimmungen

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Wittmund, den 27. Dezember 1937.

Der Landrat, gez. v. Nassau.

Gottesdienst-Ordnungen

Thunum

Silvester, 31. Dezember: 7 Uhr: Predigtgottesdienst.
Neujahr, 1. Januar: 9.30 Uhr: Gottesdienst.
Sonntag nach Neujahr, 2. Januar: 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich das in Oiderjum an der Kannegeierstraße unter Nr. 123 belegene

Wohnhaus mit Stallung, Scheune u. großem Garten

zum Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.
Das Haus eignet sich besonders für einen Fabrikunternehmer oder landwirtschaftlichen Betrieb.

Reflektanten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Emden, d. 28. Dezember 1937.
Reinemann, Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich heute, Dienstag, den 28. Dezember, nachm. 5 Uhr,

im Hirtenhause „Deegemoor“

das unbankmäßige Fleisch eines notgeschlachteten jungen Kindes

freiw. meistb. auf Zahlungsfrist versteigern.

Norden, d. 28. Dez. 1937.
Heuer, Auktionator.

Arbeitspferd

zu verkaufen.
J. Freese, Wurzeldeich bei Norden.

Zu verkaufen eine tragende 4jähr. Sternstute

ein- und zweispännig, oder gegen Arbeitspferd zu vertauschen.

G. Theesfeld, Führen über Wittmund.
Fernruf Wittmund 236.

Der Bez.-Schornsteinfegermeister **F. Hed in Ost-Großefehn** will wegen Fortzuges am

Donnerstag, dem 30. Dezbr. 1937 nachmittags 1 Uhr bei seinem Hause

- 1 Motorrad (200) Victoria, 1 Bertso (Nub.), 1 Schreibtisch (Nub.), 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Regulator, 2 Rordiesel, 4 Stühle m. Rohrplatten, 2 Stühle, 1 Küchenstrahl, 1 Bronschneidemaschine, 1 Bettstelle aus Eisen, 1 Bettstelle aus Holz, 1 U. Tisch, 1 Nachttisch, 1 Kleiderstrahl, 1 Wandspiegel, 2 Bilder, 1 Milchkanne, (20 l), 1 Kiste, 2 Fliegenfänger, 1 Petroleumlampe, 1 Sührerfall (zerlegbar), 1 Karre (eih.), 1 Düngerbauern, 4 Fenster, 1 Puppenstube, 1 Kaufmannsladen, 10st. Kleintafel, 2 Fahrräder, 1 künstliche Glode

im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.

Besichtigung 2 Stunden vorher, Timmel, den 28. Dezbr. 1937.

Hinrich Buß, Preuß. Auktionator.

Klavier

gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
D. Witten, Jever, Schützenhofstr. 56.

Gebrauchte 2-Meter-Muldenmangel und Oberhemdenpresse

billig zu verkaufen.
Wahjanstalt „Frisia“, Geschw. Boumann, Beer, Wilhelmstraße 96.

Eisernes Binnenschiff

in allerbestem Zustand, ohne Motor, zu verkaufen.
Albertus Beckmann, Wilhelmstraße 1, Post Großefehn

Zu vermieten

Oberwohnung

Küche, 4 Zimmer mit Heizg. zu vermieten.
Schriftl. Angebote u. N 292 an die DZ., Aurich.

Eine am 1. Februar 1938 freiwerdende

4-5rm. Wohnung

zu vermieten.
Emden, Klaas-Tholen-Str. 2.

Zu mieten gesucht

Kleine Familie sucht in Norden eine

Vierzimmerwohnung

Gestl. Angebote unter Angabe der Miete unter N 87 an die DZ., Norden.

Gut möbl. Zimmer

möglichst Nähe Amtsgericht Emden, zum 1. 1. 38 gesucht.
Schriftl. Angebote u. E 2058 an die DZ., Emden.

Zu kaufen gesucht

Altes Silbergeld kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7

Auto

4-5-Sitzer, kauft, wenn gut erhalten.
Schriftl. Angebote u. N 990 an die DZ., Norden.

Anzukaufen gesucht ein junger

angeförter Eber

Schr. Ang. m. Preis unter N 993 an d. DZ., Norden.

Ein gut erhaltenes Segelboot

anzukaufen gesucht.
Albertus Freese, Beer, Norderstraße 20.

2 Lastzüge

gegen gute Bezahlung.

E. Engelkens, Bunde. Fernruf 168.

Stellen-Angebote

Zuverlässige Hausgehilfin

nicht unter 22 Jahren, möglichst zum 1. Februar 1938 für Privathaushalt (3 Pers.) gesucht.
Schr. Angebote m. Zeugn. Abschriften unter E 2055 an die DZ., Emden.

Suche zum 1. Januar eine 2. Hausgehilfin

im Alter von 15-16 Jahren.
Hotel Frisia, Westrhauderfehn.

Wegen Krankheit unserer jetzigen auf sofort oder zum 15. Januar eine Großmagd

gesucht.
Neerschmuis, Strohburg bei Groothulsen.

Suche auf sofort Stellung als Hausgehilfin

in bürgerl. Haushalt, am liebsten in Emden.
Schriftl. Angebote u. E 2057 an die DZ., Emden.

Gesucht zum 1. Januar eine Hausgehilfin

Hotel Reichshof, Norden.
Fernsprecher 2761.

Zum 1. oder 15. Januar 1938 ordentliche Hausgehilfin

gesucht.
Hotel „Deutsches Haus“, Barel i. D.

Suche zu Ostern einen Malerlehrling

Malermeister Adolf Heine, Hagtum 58.

Größere Schiffahrtsunternehmung stellt sofort einen

Lehrling

ein. Schriftliche Angebote unter E 2058 an die DZ., Emden.

Mieterfamilie

möglichst mit mehreren erwachsenen Kindern für Zucht-wirtschaft nach Hofstein per bald, spät. 1. 4. gesucht. Große neue Wohnung vorhanden.

Nähere Auskunft erteilt:

Harm Victor, Crigum Kreis Leer.

Berwalter

für einen 21 Hektar großen Marschhof

sofort gesucht

Muß nachweislich in der Lage sein, selbständig zu wirtschaften. Nicht unter 25 Jahre alt.

Schriftl. Angebote u. E 1052 an die DZ., Leer.

Suche zum 1. 1. 38 od. später einen jungen Mann

bei Familienanschluß und gutem Gehalt.

Ulrich Ubbings, Hornstorf, Post Schlammersdorf über Bad Segeberg.

Stellen-Gesuche

Bäckergehilfe

langjähriger erstklass. Honigkuchen-Bachmann, sucht Stellung in Bäckereibetrieb.
Schriftl. Angebote u. E 1052 an die DZ., Leer.

Suche auf sofort



Neu! Flammkoks

der ideale Brennstoff für alle Oefen.

Verloren

Damenhut verloren

Finder erkannt. Abzugeben bei C. Engelhardt, Aurich.

Feiztappe

u. Ede Fodenbollwerkstr. → Lambertstraße verloren. Bitte abzugeben bei Buchgeschäft Janssen, Aurich, Wilhelmstraße.

Kontoristin

sucht Stellung auf sofort oder später. Kenntnisse in Buchführung u. Schreibmaschine.
Schriftl. Angebote u. N 991 an die DZ., Norden.

Kraftfahrer

Führerschein Kl. 2 und 3, guter Wagenpfeiler, sucht a. sofort od. später Stellung.
Schriftl. Angebote u. E 2058 an die DZ., Emden.

Am Freitag, dem 31. Dezember 1937 bleibt unsere Kasse geschlossen
Genossenschaftsbank Oiderjum
e. G. m. b. H. in Oiderjum

Bullenförderung.

Wegen der Seuchengefahr fällt die für Anfang Februar vorgesehen gewesene Hauptföderung aus.

Für bereits gedörrt gewesene Bullen, welche weiterhin innerhalb Ostfrieslands bedien sollen, wird die erteilte Dederlaubnis auf Antrag bis zur Hauptföderung 1939 verlängert. Den Haltern geht alsdann ein amtlicher Ausweis darüber gegen Erhebung der vorgeschriebenen Gebühr von 2.50 RM. zu.

Jeder Festgewerksel ist unter Einreichung des Körbuches samt Deckschloß unverzüglich der Körstelle zu melden.

Für noch nicht gedörrt Bullen, welche vor dem 31. Januar 1937 geboren sind und innerhalb Ostfrieslands bedien sollen, werden Körtermine im Januar ausnahmsweise beim Hofe des Besitzers abgehalten. Die Körgebühr beträgt 8 RM. einschl. der Prämie für die pflichtgemäße Tierlebens- und Haftpflichtversicherung. Für abgedörrt oder zurückgestellte Bullen sind 2 RM. zu zahlen.

Anmeldungen zu dieser Föderung sind unter Beifügung der Stammtafel des Bullen umgehend bei der Körstelle einzureichen. Es ist dabei mit anzugeben, ob in dem betr. Bestand die Seuche herrscht (oder geherrscht hat) bezw. ob er sich innerhalb eines Sperr- oder Beobachtungsgebietes befindet. Der genaue Zeitpunkt der Föderung wird daraufhin dem Besitzer unmittelbar mitgeteilt.

Körstelle Ostfriesland Norden, Markt 20.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B N

Hochgewächs 205 **Höhenluft**

sen, z. B. marschierende Truppen, Feiger, Leute in den Tropen. Leuchtet sich in Gehirnreizung, Kollaps, Bewußtlosigkeit, Krämpfe, Fieber, bei kleinen Kindern auch in Erbrechen und Durchfall und endet nicht selten tödlich. Erste Hilfe: den Kranken ruhig hinlegen, möglichst in den Schatt, beengende Kleidung öffnen für Abkühlung sorgen. z. B. Pulsadern abkühlen durch Ein-tauschen der Hände in kaltes Wasser. Vgl. auch Sonnenstich.

Hochgewächs, Bezeichnung für ganz erlesene Weine.

Hochschulen, staatl. Anstalten für wissenschaftliche Lehre und For-schung, wie Universität, Tech-nische Hochschule, Tierärztliche Hochschule usw. Zu ihrem Besuch ist das Abschlußzeugnis einer höheren Lehranstalt erforderlich.

Hochkapler, Gauner, der sich als vornehme, meist adlige Persön-lichkeit ausgibt. Gegen Hochka-pelern schützt am besten Selbst-sicherheit und ein Charakter, der sich nicht von jedem hochtönen-den Namen herauflassen läßt. Ist man aber hereingefallen, dann sofort die Polizei verständigen!

Hochkuderei, Weißkuderei mit Reliefwirkung. Die Formen wer-den am Rand mit Vorstichen ge-kenntlichet, das Innere farrt mit Kettenfäden unterlegt und mit Plattfäden überfärbt.

Hochzeit, Vermählungsfeier. Bei der standesamtlichen Trauung trägt die Braut ein Strahlenkleid, Koffm, Mantel oder Sommer-

kleid, wobei alles Auffällige ver-mieden werden muß. Der Bräu-tigam trägt einen dunklen Stra-ßenanzug, Cutaway oder Gehrod, wozu er einen Zylinder oder den schwarzen, feinen Hut trägt, außerdem Handschuhe. Bei der kirchlichen Trauung trägt die Braut ein weißes Kleid (wenn sie zum ersten Male heiratet) mit Schleier und Myrtenkranz. Der Bräutigam erscheint im Frack mit Lackstiefeln. Bei einer Wieder-verheiratung trägt die Frau vielfach einen Drangensblüten-kranz. Die Brautjungfern richten sich in ihren Kleidern meistens nach der Braut. Bei der Silber-hochzeit, dem 25. Hochzeitstage, trägt die Silberbraut zu einem silbergrauen Kleid den Silber-kranz, der Bräutigam ein Sil-bersträußchen am Frack.

Hochzeitkosten, der Aufwand bei der Hochzeitsfeier, müssen von den Brauteltern getragen wer-den, da sie als Teil der Aus-steuer gelten.

Höhenleitung, Bestleistung, deut-sche Bezeichnung für das ent-behrliche englische Wort Record bei turnerischen und leichtathle-tischen Wettkämpfen.

Höhenluft regt die Atmung an, wegen ihres geringeren Gehaltes an Sauerstoff. Wegen des ver-minderten Sauerstoffgehaltes in großen Höhen werden auch die roten Blutkörperchen vermehrt, damit der Sauerstoffmangel durch eine erhöhte innere At-mung etwas ausgeglichen wird. Daher ist Höhenklima ein aus-

An der guten Qualität, der eleganten Form, dem sehr niedrigen Preis — — — erkennt man **Möbel** von **C.F. Reuter Söhne, Leer**

WHW.-Konzert in Wittmund

Ostfriesischer Hof, am Sonntag, dem 8. Januar 1938

Am Freitag

dem 31. Dezember 1937 bleiben unsere Kassen wegen der Jahresabschlussarbeiten den ganzen Tag

geschlossen

Kreissparkasse zu Wittmund
nebst Zweigstellen Esens und Friedeburg
Spar- und Darlehnskasse Wittmund
e. G. m. b. H.

Aurich

Zur Silvester-Feier

große Auswahl in Rotwein, Weißwein, Süddeinen sowie Bavaria-Bräu, Weener Bräu, Braunbier und Weißbier.
Wilhelm Mattfeldt,
Aurich, Leerzer Landstraße 64.

Schöne saftige Apfelsinen Bananas

Trauben-Rosinen, Kur-Feigen u. ff. Datteln ohne Kerne!
Otto Wienholt, Aurich.

Branntwein Literfl. 1,95 R.M.
Branntwein Flasche 1,50 R.M.
Friesengold Literfl. 2,15 R.M.
Friesengold Flasche 1,60 R.M.
Genever mit Bittern Literfl. 2,00 R.M.
Wacholder-Genever Literfl. 2,00 R.M.
Vom gr. Fah Literfl. 2,50 R.M.
Vom gr. Fah Flasche 1,90 R.M.
Weinbrand-Verschnitt Fl. 2,00, 2,20 u. 2,50 R.M.
Weinbrand Flasche 3,00, 3,50 bis 5,75 R.M.

Zur Silvesterfeier

empfehle ich meinen immer zufriedenstellenden
Rotwein

zu Glühwein u. Punsch billigt. Außerdem 3% Rabatt in Sparmarken.
Anton Uden, Kaufmann,
West-Victorbur.

Rum-Verschnitt Flasche 2,50, 3,00, 3,25 u. 3,75 R.M.
Arrak-Verschnitt Flasche 2,50, 3,00 u. 3,75 R.M.
Rotwein Fl. 80 Pfg., 85 Pfg., 1,00-2,00 R.M.
Süßwein Flasche 95 Pfg., 1,10 und 1,30 R.M.
Viföre Flasche 2,70 R.M.
1/2 Flasche 1,35 R.M.
Seehund (männlich u. weiblich) Flasche 4,00 R.M.
Apfelsaft und Traubensaft.
S. Bredendieck, Aurich.

Zum Jahreswettbewerb

la Süßweine
billigt. Fordern Sie 3% Rabatt in Sparmarken.
Anton Uden, Victorbur.

Rum-Verschnitt p. Fl. v. 2,50 an
Branntwein Liter 1,95
Viföre p. Fl. v. 2,25 an
Rotwein, Tarragona, Samos, Wermutwein billigt!
Otto Wienholt, Aurich.

Gläubiger

des verstorbenen Gärtners
**Dono Gerdes Freese
in Sandhorst**

wollen spezialisierte Rechnung bis 5. Januar 1938 mit einreichen, Schuldner bis dahin Zahlung leisten.
Aurich. Pape,
Breuh. Auktionator.

Emder Heringe

Stück 5 Pfg.
u. 25 Stück 1,00 R.M. u. 35 Stück 1,00 R.M.
S. Bredendieck, Aurich.

Wegen Abschlussarbeiten bleiben unsere Kassen
**am 31. Dezember d. J.
geschlossen**

Kreis- und Stadtparkasse Norden
(Zweckverbandssparkasse)

Ländliche Genossenschaftsbank
e. G. m. b. H., Norden

Oldenburgische Landesbank
(Spar- u. Leihbank) AG., Filiale Norden

Vereinsbank e. G. m. b. H., Norden

Zum Jahresbeginn einen neuen Uebergangshut

Wieder haben wir aus all dem Schönen der jetzigen Hutmode viel Hübsches und Flottes ausgesucht. — Auch für Sie!

Die Materialart ist so vielseitig, daß es eine Freude ist für Sie, zu wählen. — Hier nur einige Beispiele:

Entzückende, jugendliche Kappe aus Sammet mit Ripsbandschleife, oder aus Lederatlas mit Taftspitze verarbeitet **3,50 R.M.**

Sehr flotte Damenkappe aus Taftspitze, auf Filztuch gearb. 4.— R.M., mit Lochgarnitur u. Schleier **4,50 R.M.**

Hübsches Rundhütchen aus Marocaïnseide mit Lackstreifen garniert **4.— R.M.**

Elegante Damenkappen mit langen Schleiern aus Taftspitze in verschiedenen Formen, **7,50 u. 8,50 R.M.**

Filztuchkappen **3,50 4.— 5.— und 6,50 R.M.**

Filzrundhütchen mit Doppelrand **4,50 und 6,50 R.M.**

Frauenhüte (z. Zt. besonders großes Lager) **4,50 5,50 6,50 bis 16.— R.M.**

Kinderrundhütchen aus Filz oder Steppseide, **3,50 und 4,50 R.M.**, niedliche **Kindermützchen** aus Samt oder Krimmer, **3,50 R.M.**

und dann unser großes Materiallager, welches es uns ermöglicht, für Sie in kurzer Zeit einen handgearbeiteten Hut oder eine Kappe herzustellen.

Umarbeiten nach allen Modellen ebenfalls schnellstens.
Heinrich Kohl
Emden, Große Faldernstraße 32
Ausstellungsraum Nr. 11

Zu Silvester

Emder Vollheringe zum Einlegen 30 Stück nur 1,00 R.M., la Herings-salat 1/2 kg 90 Pfg., la Fleischsalat 1/2 kg 1,30 R.M. Hochfeine Delikatessen sowie Marinaden.
Täglich frische Seefische und Räucherwaren.
H. Wilken, Fischhalle, Emden
Adolf-Hitler-Straße

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden

Mä d c h e n s

zeigen hoch erfreut an

Karl Lücke

SA-Verwaltungs-Obersturmbannführer

Anna Lücke

Leer, den 26. Dezember 1937

z. St. Kreiskrankenhaus Leer

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Weihnachtsmädchens

zeigen hoch erfreut an

Mit Schipper und Frau

Ettine, geb. Harms

Eversmeer, den 25. Dezember 1937.

Georg

Am 24. Dezember 1937 wurde uns ein gesunder **Junge** geboren. In dankbarer Freude

Marie Luise Otten

geb. Fürbringer

Pastor lic. des. Heinz Otten

Großwolden über Ithove, z. St. Leer, Kreiskrankenhaus

Marie

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Hildegard de Rot

geb. Gerken

Heinz de Rot

Kriminal-Kommissar

Bremen, 24. Dezbr. 1937.

z. St. Wilhelmshaven.

Amalie

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

William Biermann und Frau

Amalie, geb. Bäte

Aurich, Weihnacht 1937.

Aurich (Ostfild.) Bremen

Verlobte

Amalie Biermann

Johann Ramm

Die Verlobung unserer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn

Johann Ramm

aus Bremen zeigen wir hiermit an

Leere Stadt und Land

Leer, den 28. Dezember 1937.

Geestern und heute

etw. Der gestrige Tag nach Weihnachten, der sogenannte dritte Feiertag, brachte für die einheimischen Geschäftsleute ein sehr reges Umtauschgeschäft. In manchen Läden riß der Andrang der Beschenkten, die etwas umzutauschen hatten, kaum ab. In vielen Fällen ist zwar das Umtauschen von Geschenken zu einer nicht gutzuheißenden Begleiterscheinung des Weihnachtstages geworden, und zwar in solchen Fällen, wo es sich nur um geringfügige geschmackliche Unstimmigkeiten handelt. Dem Geber zuliebe sollte da jeder Beschenkte etwas mehr auf eigenen Geschmack verzichten. Doch wo es sich um Dinge handelt, die unbedingt passen müssen, wie Schuhe, Handschuhe und andere Bekleidungsstücke, ist der Umtausch eine Notwendigkeit. Man kann schließlich nicht von einer lieben Hausmutter, der die dankbaren Kinder unter anderem ein Paar warme Hauschuhe auf den Gabentisch gelegt haben, nicht verlangen, daß sie nun in Hauschuhen von der Größe Nr. 40 umhergeht, wenn sie nur die Fußgröße 38 oder 39 hat. Praktische Geschenke sollen ihren praktischen Zweck auch erfüllen und dazu gehört, daß sie einigermaßen passen.

Mit großen Schritten geht es in diesen Tagen wieder auf das Jahresende zu. Seit Wochen schon merken wir das Näherkommen des Jahresabschlusses am dünner werdenden Kalenderblod und wenn wir den Anzeigenteil der „DZ“ aufmerksam verfolgen, dann stellen wir ein lebhaftes Angebot an Getränken fest, die für die Silvesterfeier geeignet sind.

In den nächsten Tagen wird uns auch wieder ein alter Bekannter auf der Straße begegnen, der schon vielen Volksgenossen in den verflochtenen Jahren das Glück in Form von Glückslosen gebracht hat — wir meinen den grauen Glücksman, der die Winterhilfe-Lose anbietet. Ueber Einzelheiten der Gewinnansichten usw., die verbessert worden sind, werden wir noch berichten und hoffen, daß wir bald von glücklichen Loskäufern Mitteilung machen können, bei denen das Glück im alten Jahr noch gekommen ist, das wir für das neue in besonders reichem Maße erwarten.

Arbeitsgemeinschaft der M.L.-Kreislehrer

etw. Um die Schulungsarbeit an der Gauportschule und an der Reichsakademie für Verbesserungen besser auswerten zu können, werden jetzt im Kreis Oldenburg-Ostfriesland Arbeitsgemeinschaften der M.L.-Kreislehrer gegründet. In diesen Arbeitsgemeinschaften wird es zwei Gruppen geben, und zwar Gruppe A: Männer, Gruppe B: Frauen.

In der Gruppe A werden zusammengefaßt die Kreisfachlehrer, die jeweils tätigen Kreislehrer und diejenigen Mitglieder des M.L., die an Lehrgängen der Gauportschule und der Reichsakademie teilgenommen haben.

In der Gruppe B — Frauen — werden zusammengefaßt: die Kreisfachbearbeiterinnen, die jeweils tätigen Kreislehrerinnen und die an Lehrgängen der Gauportschule und der Reichsakademie teilgenommen haben.

Leiter der Gruppe A — Männer — ist der Kreisportwart, Leiterin der Gruppe B — Frauen — ist die Kreisfrauenwartin.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der M.L.-Kreislehrer werden zu den Arbeitstagen — etwa drei im Laufe eines Arbeitsjahres — von dem Kreisportwart bzw. der Kreisfrauenwartin besonders einberufen.

Seeschiffahrt fordert steuerfreien Erneuerungsfonds

Der Ausschichtsvorsitzende der Papag, Delferich, hat kürzlich darauf hingewiesen, daß die deutsche Seeschiffahrt nicht nur technisch wettbewerbsfähig, sondern auch finanziell krisenfest gemacht werden muß. Er weist nun darauf hin, daß die deutschen Reedereien auch in ihrer heutigen Verfassung schließlich doch nur Retortenunternehmen seien. Ihr Kapital plus Reserven steht zu ihrem Geschäftsumfang und ihrem Geschäftskreis in keinem richtigen Verhältnis. Die Gründung muß und kann von ihnen heraus erfolgen, wenn den Gesellschaften die Möglichkeit gegeben wird, aus ihren Ueberflüssen erstens einen steuerfreien Erneuerungsfonds für Schiffsbauten zu schaffen und zweitens in gleicher Weise eine Rüstreserve. Der Erneuerungsfonds ist nötig im Hinblick auf den wesentlich höheren Preis der Neubauten gegenüber den zu erzielenden Schiffen. Die von der Steuer zugelassene Abschreibungsquote reicht für den Erfolg nicht aus. Die Rüstreserve ist nötig, um ohne fremde Hilfe in schlechten Zeiten den Betrieb durchzuführen.

Gesundheitschutz beim Freizeid

Nach einer entsprechenden Regelung für das Bäderhandwerk hat jetzt der Reichs- und Preussische Minister des Innern auch eine zusammenfassende Polizei-Verordnung über die Ausübung des Freizeidhandwerks für das Land Preußen erlassen. Danach ist die Ausübung des Freizeidhandwerks in Kellerräumen, soweit sie nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen zugelassen sind, auf Höfen, in Wirtshäusern usw. verboten. Kunde dürfen in die Betriebsräume nicht mitgenommen werden.

Die Sauberhaltung der Betriebsräume wird eingehend geregelt. Der Betriebsführer darf Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie an einer ansteckenden oder eitererregenden Krankheit leiden, nicht beschäftigen, entsprechende Kunden in den Betriebsräumen nicht bedienen. Vor Bedienung eines Kunden hat sich der Bedienung die Hände mit Wasser und Seife gut zu reinigen. Auch die Sauberkeit der Wäsche und Geräte wird im einzelnen festgelegt. Beim Herstellen von Wasserwellen dürfen nur unentflammbare Räume verwendet werden, bei Herstellung von Dauerwellen ist besonders sorgsam vorzugehen. Die mit der Ueberwachung der Durchführung der Verordnung beauftragten Beamten müssen Zutritt und wahrheitsgemäße Auskunft erhalten. Ein Abdruck der Verordnung ist in jedem Betriebsraum an auffälliger Stelle aufzuhängen. Die Verordnung tritt am 1. April 1938 in Kraft.

etw. Weihnachtskreuze für die Insassen des Kreiskrankenhauses. Am 1. Weihnachtstagsfeierabend erstrahlte der Posamentier aus Leer die Insassen des Kreiskrankenhauses mit Aufmerksamkeiten. In den Mittagsstunden erschien Lehrer Büschmann mit den Kindern seiner Klasse, um den Kranken einige Weihnachtslieder vorzusingen. Auch diese Aufmerksamkeit wurde von den Kranken dankbar aufgenommen.

Verkehrsunfälle infolge Glättebildung

etw. Nachdem im Verlaufe der verflochtenen Nacht dem eingetretenen Tauwetter ein ziemlich scharfer Frost gefolgt war, hat sich überall auf den Straßen Glätte gebildet, das zu Verkehrsunfällen und -störungen Anlaß gegeben hat. In der Stadt Leer sind an verschiedenen Stellen Unfälle, die glücklicherweise glimpflich abgelaufen sind, eingetreten. Bei der Wörde rutschte ein Kohlenwagen gegen die Bordsteine und wurde beschädigt, und am Bahnhofsübergang und an verschiedenen anderen Stellen kamen Radfahrer zu Fall.

Wie wir erfahren, ist besonders die Strecke Aurich—Leer wegen der herrschenden Glätte mit äußerster Vorsicht zu befahren.

Abgabe der Steuerkarten 1937

Der Oberfinanzpräsident Wejer-Ems teilt mit: Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1937 in keinem Arbeitsverhältnis gestanden haben und sich daher im Besitz ihrer Steuerkarte 1937 befinden, haben diese bis zum 15. Februar 1938 an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk sie am 11. Oktober 1937 gewohnt haben. Auf der zweiten Seite der Steuerkarte sind dabei am Schluß die Merkmale der Steuerkarte 1938 entsprechend dem Vordruck einzutragen. Ist eine Steuerkarte für 1938 nicht ausgestellt, so ist lediglich die Wohnung am 11. Oktober 1937 dort zu vermerken.

etw. Störung in der Stromlieferung. Heute früh gegen 6 Uhr bis nach 7 Uhr kam es zu einer vorübergehenden Störung in dem Starkstromnetz der Stadt Leer. Das Verlegen des Stromes wurde im Hinblick darauf, daß viele Volksgenossen, die ihrer täglichen Beschäftigung nachgehen, sich im Dunkeln anzubiegen und fertigmachen mußten, besonders unangenehm empfunden. Wie wir erfahren, ist die erfreulicherweise schnell behobene Stromunterbrechung auf eine Störung der Zuleitung von Wiesmoor zurückzuführen gewesen. Die Störung hat jedenfalls auf Grund ihrer unangenehmen Begleiterscheinungen gezeigt, daß man in vielen Familien und Haushaltungen noch nicht für eine rasch erreichbare und sichere Notbeleuchtung Sorge getragen hat. Diese Notbeleuchtungen (wie Taschenlampen, Kerzen usw.) sollten aber zur eigenen und allgemeinen Sicherheit in keinem Haushalt fehlen, zumal ihr Vorhandensein auch für alle anderen Ernstfälle unbedingt erforderlich ist.

etw. Schwere Betriebsunfall. In einem hiesigen Betriebe kam ein Gesellschaftermitglied einer noch im Schwünge befindlichen Kiesschlebe zu nahe und wurde dabei am Arm erfaßt. Dem Arme wurde der Arm schwer verletzt, so daß eine Ueberführung des Verletzten in ein Krankenhaus notwendig wurde.

Was das Millionenheer der Fußgänger zu beachten hat

Ein besonderer Abschnitt in der neuen Verkehrsordnung

Wenn wir bisher bei der Erläuterung der neuen Straßenverkehrsordnung in der Hauptsache von den Rechten und Pflichten der Kraftfahrer gesprochen haben, so soll das noch lange nicht bedeuten, daß der Fußgänger stiefmütterlich behandelt wird, ohne daß ihm die neue Straßenverkehrsordnung nichts angeht. Im Gegenteil, auch ihm ist ein besonderer Abschnitt „gewidmet“. Die Bestimmungen für das Verhalten der Fußgänger sind im wesentlichen nicht geändert worden. Die eindeutige Vorschrift des Absatz 1 im § 37 der StVO, daß Fußgänger die Gehwege benutzen müssen, ist nunmehr einmal ein Hinweis für alle Fußgänger, daß die Fahrbahn den Fahrzeugen gehört, daß also alle Fußgänger, die die Fahrbahn benutzen müssen, diese auf kürzestem Wege mit der nötigen Sorgfalt und ohne jeden Aufenthalt zu überqueren haben.

Abichtlich langjames Ueberqueren des Fahrdammes ist strafbar

Wie der Fußgänger vom Kraftfahrer mögliche Rücksicht fordern kann, so muß auch der Wagenlenker Verständnis bei den Fußgängern finden. Vielfach aber wollen „mutige“ Fußgänger durch langjames und oft verhaltenes Ueberqueren des Fahrdammes beweisen, daß sie vor einem Kraftfahrzeug keine Angst haben. Offenbarlich schickantes Verhalten eines Fußgängers auf dem Fahrdamm ist strafbar; wird er von einem Kraftwagen dabei angefahren, so kann er sogar für den durch verkehrswidriges Verhalten angerichteten Schaden haftbar gemacht werden; die Fußgänger sollen auch nicht die Geschwindigkeit eines ankommenden Kraftfahrzeuges unterschätzen. Leichtsinne, die noch schnell über den Fahrdamm zu kommen versuchen, laufen dabei oft genug in den fahrenden Kraftwagen hinein oder zwingen den Fahrer zu hartem Bremsen. Der Kraftwagen kann dann schnell einmal ins Rutschen kommen und schleudern und gefährdet dadurch wieder andere Passanten oder Fahrzeuge.

Wann darf der Fußgänger nicht den Bürgersteig benutzen?

Im allgemeinen gilt also die Regel, daß der Fußgänger die Bürgersteige benutzen muß. Hier gibt es aber Ausnahmen, die in Zukunft streng beachtet werden müssen. Wenn ein Fußgänger Gegenstände mitführt, die den übrigen Fußgängerverkehr behindern oder gefährden können, darf er nicht auf dem Bürgersteig gehen, sondern muß die äußere rechte Seite der Fahrbahn benutzen. So dürfen z. B. Fensterputzer mit ihren langen Leitern oder Schornsteinfeger mit ihren Arbeitsgeräten oder andere, die einen sperrigen Gegenstand tragen, nur auf der Fahrbahn gehen. Sie müssen dabei selbstverständlich die nötige Rücksicht auf den Fahrzeugverkehr nehmen. Krankenschwiler und Kinderwagen, die ihrem Bestimmungszweck dienen, dürfen auf den Gehwegen geschoben werden.

Fahrdämme immer rechtswinklig überqueren

Es ist ja wohl jedem klar, daß Straßenkreuzungen nicht in der Diagonale überschritten werden dürfen. Die Fußgänger sollen beim Wechsel von der einen zur anderen Straßenseite

Bier Monate Gefängnis für Fahrerflucht

Nur seine Jugend rettete ihn vor härterer Strafe

Vor der Großen Strafkammer aus Oldenburg, die in Jeber tagte, stand am Donnerstag ein besonderer Fall von Fahrerflucht zur Verhandlung. Einem aus Moorort stammenden zwanzigjährigen jungen Mann war Fahrerflucht, fahrlässige Tötung und Nichtbeistehen eines Führerscheines zur Last gelegt worden. Der Angeklagte hatte am 30. August in der Dunkelheit mit seinem schweren Motorrad auf der Straße bei Warden-Altendeich einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer, es handelt sich um den aus Blomberg bei Gens stammenden 64 Jahre alten J. Gerdes, angefahren, ohne sich um den Angefahrenen zu kümmern. Später wurde der Radfahrer in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus in Jeber eingeliefert. Nach einer erforderlichen Operation ist der alte Gerdes verstorben, ohne von diesem Näheres über den Unfall in Erfahrung bringen zu können. Die benachrichtigte Polizei hatte es deshalb nicht leicht, den Täter ausfindig zu machen, doch konnte dieser in dem Angeklagten ermittelt werden. Als Grund der Fahrerflucht gab der Angeklagte den Nichtbesitz des Führerscheines an. Trotzdem der Angeklagte schon drei Wochen im Besitz des Motorrades war, hatte er erst spät sich für die Erlangung des Führerscheines gemeldet. Die Beweisaufnahme gestaltete sich äußerst schwierig, weil der Angeklagte sich mit Lügen aus seiner schwierigen Lage retten wollte und der erst 17 Jahre alte Beifahrer geistig beschränkt war. Nach Aussagen der Angeklagten soll sich

Kampf der Gefahr: Vorsicht bei Glätte auf der Straße!

der inzwischen Verstorbenen auf der falschen Seite der Fahrbahn gefunden haben. Diese Möglichkeit wurde von dem Gelehrten Dr. Wilken aus Oldenburg auch gegeben, vorausgesetzt, daß der Angeklagte die Wahrheit sagte, was nach den Beschädigungen des Rades und des Motorrades anzunehmen ist. Von dem Staatsanwalt wurde das Verhalten des Oden als Struppelhaftigkeit schlimmer Art bezeichnet; denn er habe als Struppelhaftigkeit schlimmer Art bezeichnet; denn er habe den Hilfen nur deshalb an Straßenecken liegen lassen, weil er die Strafe wegen des Nichtbesitzes des Führerscheines fürchte. Wegen der fahrlässigen Tötung konnten die Beweise für eine Bestrafung nicht ausreichen, weshalb der Staatsanwalt auf eine Strafe von vier Monaten Gefängnis wegen Fahrerflucht und 50 RM. Geldstrafe wegen Nichtbesitzes des Führerscheines plädierte. Das Urteil war gleichlautend mit dem vom Staatsanwalt gestellten Antrage. Nur die Jugendlichkeit des Fahrers hat ihn vor einer höheren Strafe geschützt.

Was das Millionenheer der Fußgänger zu beachten hat

den kürzesten Weg wählen, also rechtswinklig hinübergehen. An Straßenkreuzungen mit bezeichneten Uebergängen sind diese zu benutzen.

An unübersichtlichen Stellen oder Straßen mit besonders starkem Verkehr, aber auch an zahlreichen Plätzen hat die Verkehrsbehörde Schranken, Seile oder Kettenabsperrungen angebracht, um den Fußgängerverkehr nach einer bestimmten Richtung abzulenkten. Diese Absperrungen müssen immer respektiert werden.

An haltender Straßenbahn darf vorbeigefahren werden

Und nun noch ein Wort zu einer in Großstädten bei Jungstrittenen Frage. Ist genug wird ein Autofahrer beschimpft, wenn er an haltender Straßenbahn vorbeifährt. Ihm geschieht dabei in vielen Fällen unrecht, denn er darf vorbeifahren! Das geht aus dem Abs. 2 § 9 StVO klar hervor, der folgenden besagt: Wenn an Haltestellen von Schienenfahrzeugen (gemeint sind u. a. Straßenbahnen) die Fahrgäste auf der Fahrbahn ein- und aussteigen, darf nur in in mäßiger Geschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeigefahren werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden; nötigenfalls hat der Fahrzeugführer anzuhalten.

Kreisenspiel, Kollern und Rodeln auf der Straße verboten

Die Zunahme des Fahrzeugverkehrs infolge der Motorisierung zwang die Gesetzgeber zum Schutz der Jugend, der Zukunft unseres Volkes, zu einem generellen Verbot der Spiele auf den Fahrbahnen der Durchgangsverkehr gesperrt um Straßen handelt, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind. Der § 43 jagt ausdrücklich: „Auf der Fahrbahn sind kein Spiel, wie Werfen und Schleudern von Bällen und anderen Gegenständen, Seilspringen, Steigenlassen von Drahten, Kreisel- und Reitentreiben, Fahren mit Kollern oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln sowie Spiele mit oder auf ähnlichen Fortbewegungsmitteln unterlag.“ Das in manchen Gegenden von den Fahrern so beliebte „Kreiselspielen“ in Kappen, die auf die Räder der Fahrbahn aufgemalt werden, fällt natürlich auch unter das Verbot. Innerhalb geschlossener Ortschaften ist nach dem § 44 das sportmäßige Skilassen und Rodeln auf öffentlichen Straßen verboten. Diese Gebote bringen für alle Aufsichtspersonen die Verpflichtung, ihre Kinder beim Spielen von den Fahrbahnen fernzuhalten.

Kein „Verkehrshindernis“ an Straßenecken bilden

Während der Hauptgeschäftzeit kann man oft in stark besetzten Straßen beobachten, daß sich mehrere Bekannte an Straßenecken zu einer gemütlichen Unterhaltung zusammenstellen. So eine Passantengruppe wirkt sich dann als regelrechtes Verkehrshindernis aus, das die übrigen Fußgänger zwingt, an anderen als den vorgeschriebenen Uebergängen zu überqueren. Dadurch haben sich schon oft den Fahrdamm zu überqueren. Dadurch haben sich schon oft Unfälle ereignet, die ohne weiteres hätten vermieden werden können. Der Absatz 3 des § 37 schreibt jetzt vor: „Das Stehenbleiben an Straßenecken ist untersagt, wenn der Verkehr dadurch behindert oder gefährdet wird.“

Unsere Loggerbesatzungen auf Landurlaub in Dieppe

Die im Dezember zur letzten hmv. vorletzten Frankreichs aus-
laufenden, deutschen Motorlogger, nehmen zunächst Kurs
nach Westen, um dann in südwestlicher Richtung den, jetzt im
englischen Kanal stehenden Heringszügen nachzukommen. De-
zemberstürme, Nebel und Unwetter machen an manchen Ta-
gen ein Fischen in diesen Gewässern, in denen übrigens eine
starke Strömung herrscht unmöglich. Hier bietet der etwa 140
Kilometer südlich von Dover gegenüberliegende französische
Fischereihafen Dieppe Zuflucht und Schutz. Die Küste erhebt
sich dort, ähnlich wie bei Dover, zu schroff abfallenden Steil-
felsen. Eine große Drehbrücke gibt den Schiffen die Hafenein-
fahrt frei. Die mehrstöckigen Häuser der Stadt werden von
einem, auf halber Höhe liegenden altertümlichen Schloß
überragt, das mit seinen wichtigen Ecktürmen, an die wehr-
haften Kastelle der Normandie erinnert. Stadttor und ein
Stück Stadtmauer sind hier ebenfalls Zeugen aus dem
Mittelalter.

Der kleine Hafen bietet an diesen Tagen ein bewegtes Bild,
das sich etwa mit dem Fischereibetrieb früherer Zeiten im
englischen Gr. Yarmouth vergleichen läßt. Welt über 100 Fi-
schereifahrzeuge sind hier zuweilen versammelt. Ein ragender
Wald von Schiffsmasten füllt jetzt das gesamte Hafenbecken
aus. Das Wenden und Dirigieren eines Schiffes in dieser
Enge kostet jedesmal einige Mühe und Geschicklichkeit. Den
Loggerbesatzungen winkt aber hier nach harten und einfürmigen
Arbeitstagen auf hoher See eine willkommene Abwech-
selung, Landurlaub in eine französische Stadt!

Die deutschen Gäste sind im allgemeinen nicht ungern ge-
sehen. 1000 fremde Hochseefischer, die Holländer in ihrer ty-
pischen Tracht haben sich hier auch eingefunden, bringen Leben
in die Stadt und den Geschäften und Lokalen einen erheb-
lichen Mehrumsatz. Seelente halten bekanntlich gute Kamerad-
schaft. So sieht man dann häufig Franzosen, Holländer
und Deutsche friedlich beieinander sitzen. Die Verständigung
macht wohl zuweilen einige Schwierigkeiten, aber man be-
gegnet sich ohne Mißtrauen. Der Wein kostet hier nach deut-
lichem Geld gerechnet, nur 30—50 Pfennig die Flasche. Ein
Weißbrot wird gegenwärtig mit 2,50 Fr. bezahlt. Militär
ist im Straßenbild ziemlich stark vertreten. Für den diszipli-
nierten Deutschen ist die lässige Haltung des französischen
Soldaten allerdings erstaunlich. Draußen am Stadtrand
kann man auch die Wohnhöhlen armerer Familien besich-
tigen, ein Umstand, der auch nicht gerade für eine wirksame,
soziale Fürsorge spricht.

Im Sommer hat Dieppe auf seinem flachen Strand, der
an anderer Stelle allerdings von den Steilfelsen begrenzt
wird, einen ansehnlichen Badebetrieb. Die angrenzenden
Hauptstraßen, wie der Quai Alexander Dumas und der
Poulleard Boulevard, sind dann von zahlreichen Verkehrs-
mitteln und Spaziergängern belebt.

Bei dem kürzlich in der Nordsee und im Kanal herrschen-
den Schneesturm mußten auch die deutschen Logger ihre
Fangtätigkeit unterbrechen und im Hafen von Dieppe Schutz
suchen. Die Schiffe konnten erst nach 4—6 Tagen wieder
auslaufen. Ein Rundgang durch die Stadt bietet dann auch
unseren ostfriesischen Bekanntheitsmitgliedern jedesmal viel des
Interessanten und Sehenswerten. Gg.

otz. **Weinemoor.** Hohes Alter. In diesen Tagen
konnte der Landgebräucher Kangler seinen 80. Geburtstag
begehen. K. ist noch recht mäßig und noch oft zur Feldbear-
beitungszeit auf dem Acker tätig. Am Geburtstage wurde
seinem Sohne Hillo Kangler und dessen Ehefrau anlässlich
der Geburt des neunten Kindes durch den Reichsarbeitsver-
führer Oberlindober-Berlin der die Patenschaft des Kindes
übernommen hat, ein Patenschaftsdiplom überreicht. H. Kangler
ist als Frontkämpfer durch einen Lungenschuß schwer ver-
wundet gewesen. An Ehrungen hat es der Familie an diesem
doppelt wichtigen Ehrentage nicht gefehlt.

otz. **Heringsjeun.** Die Hauptwiese wird in Stan-
d gesetzt. Seit längerer Zeit bereits war infolge des steigen-
den Verkehrs die Hauptwiese in ihrem gegenwärtigen Zu-
stande dringend ausbesserungsbedürftig. Dieser Tage nun
sind die Arbeiten für die Ausbesserung der Hauptwiese be-
gonnen worden, so daß in absehbarer Zeit für die Bewohner
des Fehns bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen sein werden
auf der stark benutzten Strecke der Hauptwiese.

otz. **Soga.** Unfall. Eine hiesige etwa 60 Jahre alte Ein-
wohnerin kam in ihrer Wohnung zu unglücklich zu Fall, daß
sie einen Arm brach. Ein Arzt aus dem Orte leistete bei dem
Unfall zunächst die erste Hilfe und dann wurde die Verun-
glückte in ein Krankenhaus nach Leer geschafft, wo sie vor-
ausichtlich einige Zeit wird bleiben müssen, da es sich um
einen Oberarmbruch handelt.

Ein dreizehntes Monatsgehalt

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der
Westfälischen Landeszeitung — „Rote Erde“ äußerte sich
Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pabberg über die Aus-
wirkungen des Rentenversicherungsgesetzes.

Das neue Gesetz bringt verschiedene Leistungsver-
besserungen. Da ist zunächst zu erwähnen, daß nunmehr
ohne weiteres, das heißt ohne Prüfung der Er-
werbsfähigkeit, reichsgesetzliche Witwenrente ge-
währt wird, wenn die Witwe mehr als drei waisenrenten-
berechtigten Kinder erzieht. Bisher war bekanntlich der An-
spruch auf Witwenrente davon abhängig, daß die Witwe
Invalide oder 65 Jahre alt war. Für diejenige Witwe,
die nicht mehr als drei waisenrentenberechtigten Kinder er-
zieht, bleibt dieser Grundsatz bestehen. Solche Witwen
aber, die mehr als drei waisenrentenberechtigten Kinder
haben, erhalten die reichsgesetzliche Witwenrente künftig
ohne weiteres. Zu den waisenrentenberechtigten Kindern
zählen nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht
nur Kinder bis zum vollendeten 15., sondern auch solche
bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, wenn sich die Kinder
in Berufsausbildung befinden oder Erwerbsunfähigkeit
vorliegt.

Vielen Invaliden und manchen Witwen wird die Tat-
sache Freude bereiten, daß jetzt Kindergeld und Waisen-
rente über das 15. Lebensjahr hinaus bis zum vollendeten
18. Lebensjahr gezahlt werden, wenn das Kind in Berufs-
ausbildung oder erwerbsunfähig ist. Den in Frage kom-
menden Invaliden und Witwen ist zu empfehlen, beim
Vorliegen dieser Voraussetzungen schon jetzt einen entspre-
chenden Antrag bei der Knappschaft zu stellen. Falls ein

Rückzahlungen aus der Beamten-Zwangssparkasse

an Witwen und Kinderrente

Berlin, 27. Dezember.

Auf Grund der sogenannten Einbehaltungs-
verordnung wurden den preußischen Beamten und
Angestellten in der Zeit vom 1. Juli 1921 bis zum 31.
März 1935 ihre Dienst- und Versorgungsbezüge einbehal-
ten. Bisher wurden die einbehaltenen Beträge nur beim
Tode eines Empfangsberechtigten, beim Ausscheiden eines
Beamten aus dem öffentlichen Dienst ohne Versorgung
oder beim Ausscheiden eines Angestellten aus dem Staats-
dienst ausgezahlt.

Die Rückzahlungsverordnungen sind jetzt, wie der Amtliche
preussische Pressedienst mitteilt, durch eine Verordnung des
preussischen Finanzministers Dr. Popitz zugunsten der Be-
amtenwitwen und der kinderreichen Beamten und An-
gestellten erweitert worden. Im Laufe des Monats Januar
1938 werden nämlich die vom Witwengeld einbehaltenen
Beträge ausgezahlt. Ebenso werden die einbehaltenen
Beträge an Beamte und Angestellte mit mindestens vier
Kindern, für die sie Kinderzuschläge beziehen, zurück-
gezahlt.

Die Verordnung bedeutet eine wesentliche Milderung
der Einbehaltungsbestimmungen und damit einen weiteren
Schritt zur Beseitigung der von den preussischen Beamten
und Angestellten schwer empfundenen Sonderbelastung. Die
Auszahlung der Zwangssparbeiträge an die Witwen und
Kinderreichen ist vom sozialen und bevölkerungspolitischen
Standpunkt aus besonders zu begrüßen.

Die neue Regelung, die im Einvernehmen mit dem
Reichs- und Preussischen Minister des Innern erfolgt ist,
gilt auch für die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Auch den Kleinrentnern wird geholfen

Einen weiteren bedeutsamen Fortschritt in der Kleinrent-
nerhilfe bedeutet eine neue Verordnung des Reichsministe-
riums. Hierdurch wird der Kreis der bisher zum Bezug der
Kleinrentnerhilfe berechtigten Volksgenossen erweitert. Die
Verordnung tritt am 1. 1. 1938 in Kraft. Es handelt sich hier-

otz. **Lübbertsjeun.** Einer der ältesten Einwoh-
ner gestorben. Am 1. Weihnachtstag verstarb hier an
Materschwäche im 85. Lebensjahre einer der ältesten Ein-
wohner der hiesigen Gemeinde, der Landwirt Marten Abels
Janßen. Mit dem Heimgang dieses hochbetagten Einwoh-
ners haben sich die Reihen der ältesten Einwohner, die mit zu
den Landwirten gehören, die in der Zeit der Erschließung des
Landes schwer zu arbeiten hatten, wieder gelichtet.

otz. **Oberjum.** Volksweihnachtsfeier. Auch in unse-
rer Gemeinde wurde eine Volksweihnachtsfeier durchgeführt. Der
Propagandaleiter Janßen eröffnete die Feier mit einer Ansprache
und dann wurde die Rede des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels
übertragen. Nach Gedichtvorträgen und gemeinsam gesungenen
Weihnachtsliedern hielt Ortsgruppenleiter Barnele eine Rede. Zum
Schluß kam der Weihnachtsmann; es herrschte eine große Freude
unter den Kindern, denn jedes Kind wurde selbst von dem Weih-
nachtsmann beschenkt.

otz. **Oberjum.** Ehrung eines verdienten Dr-
ganisten. In Anerkennung seiner langjährigen und erfolg-
reichen Tätigkeit als Organist der evangelisch-reformierten
Gemeinde Mariendorp hat der Landestkirchenrat beschlossen,
dem Lehrer a. D. Christian Borchers die Amtsbezeich-
nung „Kantor“ zu verleihen. Kantor Borchers hat in vor-
bildlicher Weise sein reiches Können jahrelang in den
Dienst der Gemeinde gestellt und sich dadurch deren Dank
erworben. Kantor Borchers ist 43 Jahre lang, bis zu seinem
achtzigsten Lebensjahre, Organist in Mariendorp gewesen und
war vorher vierzehn Jahre Vorsänger in anderen Gemein-
den. Er stand damit über fünfzig Jahre im Dienst der Allge-
meinheit, deren Dank ihn nun durch den Landestirchenrat
übermittelt wurde.

otz. **Oberjum.** Von den Werken. Nachdem der
Passagierdampfer „Langoog IV“ aus Langoog auf der
Schiffswerft um vier Meter verlängert worden ist, wurde das
Schiff wieder zu Wasser gelassen. — Auf die freigewordene
Helling wurde der Seelahn „Hermine Elise“ von Kapitän
Schröder auf Slip geholt. Das Schiff soll überholt werden.
Die Tjalk „Antje“, Kapitän und Eigentümer Kroon-Abau-
dermoor, ist am 23.12. in Oberjum angekommen. Das Schiff
wird wiederholt. — Der Mischelhauger „Fünf Gebrüder“,
Eigentum von Schröder aus Dikum, wurde wieder zu Wasser
gelassen. Es wird jetzt ein neuer Motor eingebaut.

Invalide drei und mehr Kinder hat, so beträgt für das
dritte Kind und jedes weitere der Kinderzuschuß nicht wie
bisher 7,50 RM., sondern 10.— RM. monatlich.

Auch für die kriegsbeschädigten Invaliden
bringt das neue Gesetz eine wesentliche Verbesserung der
Ruhebestimmungen. Während bisher 25 RM. monatlich
der Versorgungsrente von der Anrechnung auf Renten der
Sozialversicherung frei blieben, erhöht sich die Freigrenze
nunmehr auf 50 RM. monatlich. Hierfür ein Beispiel: An-
genommen ein kriegsbeschädigter Berginvalid erhält neben
seiner Knappschaftspension von 60 RM. eine Versorgungs-
rente von 70 RM., so wurde bisher die Knappschafts-
pension um (70 RM. minus 25 RM.) = 45 RM. zum
Ruhe gebracht, so daß der Invalide zusammen (15 RM.
Knappschaftspension plus 70 RM. Versorgungsrente) =
85 RM. erhielt. Nach der neuen Regelung aber werden
nicht nur 25 RM., sondern 50 RM. Versorgungsrente bei
der Anrechnung auf die Knappschaftspension unberück-
sichtigt gelassen. Die Knappschaftspension von 60 RM. wird
also nur in Höhe von (70 RM. Versorgungsrente minus
50 RM.) = 20 RM. zum Ruhe gebracht, so daß die
Knappschaftspension mit 40 RM. zur Auszahlung kommt
und der Invalide mit seiner Versorgungsrente von 70 RM.
zusammen 110 RM. erhält. Für den nationalsozialistischen
Staat war es weiterhin selbstverständlich, daß die Zeit des
Militär- und Arbeitsdienstes auf die Wartezeit angerechnet
wird und daß für diese Zeiten auch Steigerungsbeträge
gewährt werden. Bisher wurde nur die Kriegsdienstzeit
rentensteigernd angerechnet.

Auch die Bestimmungen über die Ausrechnung der
knappschaftlichen Steigerungsbeträge haben eine Lockerung
erfahren. Während bisher neben dem Grundbetrag und
den Kinderzuschlägen 20 RM. des Knappschaftsrenten

bei um folgende Verbesserungen: Zu den Kleinrentnern im
Sinne des Gesetzes von 1934 zählen künftig auch Hilfsbedürftige,
denen am 1. 1. 1918 ein Grund- oder Betriebsvermögen im
Betrage von mindestens 12.000 Mark gehört hat, wenn sie das
Vermögen in der Zeit zwischen 1. 1. 1918 und 30. 11. 1923 ver-
äußert und den Erlös durch die Geldentwertung ein-
gebracht haben. Ferner kann die Kleinrentnerhilfe künf-
tig auch alten oder erwerbsunfähigen Töchtern von Rentnern
im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit gewährt werden.

Außerdem hat der Reichsarbeitsminister auch in diesem
Jahre einen Sonderzuschuß für die Kleinrentner von 2,9 Mill.
RM. zur Verfügung gestellt.

Neue Bestimmungen zur Wehrsteuer

Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: Am 16. Dezem-
ber 1937 ist eine zweite Durchführungsverordnung zum Wehr-
steuergesetz erlassen worden. Sie bestimmt, daß vom 1. Januar
1938 ab Wehrsteuerpflichtige, denen nach den Vorschriften des
Einkommensteuergesetzes Kinderermäßigung für mindestens zwei
Kinder zusteht, die Wehrsteuer auch in den beiden ersten Jahren
der Steuerpflicht nur nach den einfachen Sätzen, das heißt in
Höhe von 6 v. H. der Einkommensteuer (Lohnsteuer) zu ent-
richten haben. Die Wehrsteuer beträgt bei diesen Wehrsteuer-
pflichtigen aber mindestens 5 v. T. des Arbeitslohnes, wenn
sie durch Steuerabzug vom Arbeitslohn erhoben wird, oder
6 v. T. des Einkommens, wenn die Wehrsteuer veranlagt wird.

Außerdem enthält die zweite Wehrsteuerdurchführungs-
verordnung noch solche Vorschriften, die der Wehrsteuerveranlagung
im Übergangszeitraum (1. September bis 31. Dezember
1937) dienen.

In einigen Tagen werden Richtlinien für die Wehrsteuer-
veranlagung und den Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn er-
scheinen, in denen die Verwaltungsanordnungen auf dem Gebiet
der Wehrsteuer zusammengefaßt sind, und in denen insbesondere
Anordnungen über die Behandlungen solcher Personen getroffen
sind, die aktiven Wehrdienst von weniger als 24 Monaten ab-
geleistet haben oder die infolge bestimmter Dienstbeschäftigungen
oder Körperverletzungen für den Wehrdienst untauglich gewor-
den sind. Die Wehrsteuer Richtlinien werden im Reichsteuer-
blatt veröffentlicht und im Buchhandel erhältlich sein.

Wasserkundschau und Umgebungen

Gitten und Gebräuche der Wäter

otz. In Langholt und auch in der Gemeinde Bur-
lage wird das traditionelle „Stutenessen“ an den Festtagen
hochgehalten. Wenn auch im Laufe der Zeit die Waddeßen
immer mehr einsparen, so wird eben in Nachbars Ofen ge-
backen. Und es ist recht appetitlich, wenn so 10—14 „prächt-
ige Kerle“ auf den Tisch liegen.

Noch ein anderer Brauch wird in beiden Gemeinden an
den langen Winterabenden zur Unterhaltung betrieben unter
dem Stichwort „Biel ist Trumpf“. Es ist ein Kartenspiel,
das von alten und jungen Leuten mit besonderem großen In-
teresse gespielt wird und das zuweilen, wenn man Glück hat,
einen kleinen „Gewinn“ bringt. Wenn es auch nur ein paar
„Trippen“ sind.

Ein weiteres Spiel hatten unsere Altvordern, das aber im
Laufe von Jahrzehnten in Vergessenheit geraten ist, nämlich
der „Börlop“. Wenn am Herbstener Freunde und Nachbarn
zusammenkamen, wenn Frauen und Mädchen hinter dem
Spinnrad saßen und die Männer mit dem Strickrumpf han-
tierten, dann war der beste Augenblick gekommen, mit alle-
dem anzusprechen, was man „gesehen“ und „gehört“ hatte,
so daß den Kindern die Haare zu Berge standen.

Bis in die jüngste Gegenwart hat sich ein Neujahrsbrauch
erhalten, das „Prost Neiohr“. In echter Dorfgemeinschaft
zieht man von Haus zu Haus und wünscht allen Nachbarn
ein frohes neues Jahr. Nachdem man sich dabei an Ge-
tränken gestärkt hat, zieht man weiter, bis man in mitter-
nächtlicher Stunde heimkehrt.

otz. **Weihnachtsbesuch von Uebersee.** Die hier wohnende
Familie Witwe Kloster bekam zu Weihnachten den Besuch
eines Sohnes und Bruders aus Amerika. Seit 30 Jahren ist
Wilhelm Kloster nicht mehr in der Heimat gewesen und will
nun mehrere Wochen hier bleiben, um dann wieder zu seinen
Angehörigen nach Amerika zurückzukehren.

otz. **Aus der Landwirtschaft.** Schien es noch vor kurzem,
als ob das Weihnachtsfest diesmal im schönen, weichen, win-
terlichen Gewande erscheinen würde, so stellte sich doch noch
unmittelbar vor den Festtagen Tauwetter ein, das den Schnee

10.— RM. der Witwenrente monatlich auf die Steige-
rungsbeträge der Knappschaftspension angerechnet wur-
den, wird dieser Anrechnungsbetrag nunmehr auf 15.—
Reichsmark für Invaliden und 7,50 RM. für Witwen er-
mäßigt. Dadurch tritt, wenn neben der Pension aus der
Knappschaft eine Rente aus der Invalidenversicherung ge-
währt wird, für den Invaliden eine Erhöhung von 5.—
Reichsmark und für die Witwe von 2,50 RM. monatlich
ein.

Für die aktiven Bergmänner tritt gleichzeitig eine
ganz erhebliche Beitragsermäßigung ein, und zwar zahlen alle Bergmänner, einschließlich der unter
Tage beschäftigten Angestellten, mit einem Monatein-
kommen bis zu 300.— RM. rund sechs Prozent Beiträge
weniger. Bei den höher bezahlten Angestellten ist die
Entlastung etwas geringer. Für alle Bergmänner ergibt
sich dadurch eine Erhöhung ihres Einkommens um 8.—
bis 12.— RM. monatlich. Rechnet man die kürzlich ange-
ordnete Feiertagsentschädigung hinzu, so ergibt sich für
den Bergmann im Laufe eines Jahres praktisch ein drei-
zehntes Monateinkommen.

Ich kann mir vorstellen, daß mancher schulentlassene
Junge früher nicht den Bergmannsberuf ergriffen hat,
weil viele Eltern nicht die hohen Beiträge zur Knappschaft
tragen konnten und weil sie die knappschaftliche Versiche-
rung nicht als gesichert ansahen. Ich hoffe, daß nunmehr
auch durch das neue Gesetz ein wesentlicher Beitrag ge-
leistet worden ist zur Sicherung des bergmännischen Nach-
wuchses. Die soziale Großtat des Führers, die einmalig
in der deutschen Sozialpolitik dastehet, wird dazu beitragen,
dem deutschen Bergmann wieder den Platz in der Volks-
gemeinschaft zu geben, der ihm auf Grund seiner Leistun-
gen und seines gefahrvollen Berufes zusteht.

rasch hinwegnahm. „Grüne Weihnachten — warte Pausen!“ Angesichts des nicht überreichlichen Strohvorrates und der vielfach geringen Vorräte an eigenen Kraftfuttermitteln dürfte für die Viehhaltung ein zeitiger Frühling erwünscht sein. Auch für die durchgehenden und deshalb in ihrem Futteraufwand etwas zurückgekommenen Viehherden dürfte die Weide mit ihrem zarten jungen Grün das beste Mittel sein, um sich wieder zu erholen. Einswellen ist dieser Zeitpunkt aber noch in weite Ferne gerückt, denn: „Von Weihnachten bitt Mai sind achtein Wäse.“

073. Burslage. Eine hochbetagte Einwohnerin. Kurz vor dem Weihnachtsfest feierte die hiesige Einwohnerin Witwe Dina Lüken, geb. Körtner, ihren 80. Geburtstag. Die Hochbetagte hat ein sehr arbeitsreiches Leben hinter sich. In spätem Alter heiratete sie den Witwer Lise Lüken und nach dessen Tode nahm sie sich der Kinder ihres Sohnes an, dem die Ehefrau gestorben war. Der Jubilantur wurden zu ihrem Ehrentage von vielen Seiten Glückwünsche und Ehrentage zuteil.

Olub am Rindvoland

Weener, den 28. Dezember 1937.

073. Finanzamtspersonale. Der Finanzamtsleiter Herrmann Reebuhr von hier hat an der Reichsfinanzschule in Jülich in Thüringen die Prüfung zum Steuerinspektor mit „Gut“ bestanden. Reebuhr wurde nach Aachen an das Finanzamt als Steuerpraktikant berufen.

073. Ehrentag für das Ehepaar Reinder Schür. Die Eheleute Reinder Schür feiern das Fest der goldenen Hochzeit und konnten zu ihrem Ehrentage die persönlichen Glückwünsche des Ortsgruppenleiters der NSDAP und des Bürgermeisters der Stadt Weener entgegen nehmen. Dem Jubelpaar wurde ein Ehrentag der Preussischen Staatsregierung ausgeschrieben und gleichzeitig wurde ihnen der Glückwunsch der Regierung und des Landrats übermitteln.

073. Goldhühnerfeier. Hohes Alter. Während der Weihnachtsfeier konnte die älteste Einwohnerin des Ortes, die Witwe Elisabeth Müller, in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern.

Pogumbüney und Umogumbüney

073. In den Hauptkanal geraten ist am 2. Weihnachtstage in der Dunkelheit ein Mann mit einem Fahrrad. Dem beherzten Zugreifen eines Passanten ist es zu verdanken, daß der Mann unverletzt wieder auf's Trockene gebracht werden konnte.

073. Grober Anflug. Von jungen Barchen wurden in letzter Zeit Sonntags im Bahnhofsgebäude wertvolle Münzen in der Telefonzelle verwandt. Das Fräulein vom Amt wurde in jeder erdenklichen Weise durch Wache belästigt. Auch die im Bahnhofsraum befindliche Perlenwaage wurde durch Verwendung von falschen Münzen außer Betrieb. Die Aufgänger haben mit einer empfindlichen Bestrafung zu rechnen.

073. Die Weihnachtsurlauber der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes haben durchweg ihren Urlaub beendet und treten die Heimfahrt in ihre Sandorte an. In den nächsten Tagen treffen die Silvester-Urlauber ein.

073. Votermoor. Ein rüstiger 87-jähriger. Am 29. d. Mts. kann der Landwirt Engelle Meyer in Votermoor seinen 87. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Gesundheit feiern. Er berichtet noch jeden Tag landwirtschaftliche Arbeiten. Er ist gebürtiger Ostfrieser, diente in Emden und Aurich als Füsilier und war 1870/71 als Befahrungssoldat in Frankreich.

073. Dörpen. Gestohlen wurde am Donnerstag voriger Woche einem Bauern ein Betrag von 150 RM. aus einem unverschlossenen Behälter. Die Ermittlungen ergaben, daß als Diebe

Marshroute der viehwirtschaftlichen Marktordnung für 1938

Von Dipl.-Landwirt H. Buder-Berlin

Wie für das Jahr 1937 wird auch für das Jahr 1938 vom Reichsministerium in einer Sammelanordnung der Hauptvereinigungen der deutschen Viehwirtschaft festgelegt, in welcher Richtung die Arbeiten auf dem viehwirtschaftlichen Marktsektor gehen sollen. Im folgenden seien die wichtigsten Punkte, die die mit Genehmigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichspreiskommissars im Verbandsblatt des Reichsministeriums Nr. 86 vom 23. 12. 1937 sowie erlassene Anordnung Nr. 96 vom 20. Dezember 1937 bringt, wiedergegeben.

Grundsätzliche Bedeutung für die Schlachtviehmarktordnung behalten die Verteilungsstellen, die ihrem Ausbau und ihrer Abwicklung nach als marktähnliche Veranstaltungen anzusehen sind. Der Ausbau der Verteilungsstellen wird auch im Jahre 1938 weiter betrieben werden. Es ist jedoch nicht beabsichtigt, diese Verteilungsstellen insgesamt als Märkte mit all den technischen Feinheiten anzusehen, die für die Großschlachtviehmärkte Geltung haben. Die Zahl der Verteilungsstellen wird in Zukunft auch dadurch noch vergrößert werden, daß eine Anzahl von sogenannten Verladestellen mit Abgabe in Verteilungsstellen umgewandelt wird, da eine scharfe Trennung der Verteilungsstellen einerseits und der Verladestellen andererseits erfolgen muß. Die Verladestellen selbst sollen künftig nur Kontrollstellen für den in ihrem Gebiet sich abwickelnden Schlachtviehverkehr sein und den Versand von Schlachtvieh beobachten. Zugleich mit einer weiteren Erleichterung der Verteilungsstellen wird die Umgestaltung größerer Verteilungsstellen zu Mittelmärkten im kommenden Jahre Fortschritte machen.

Im Zusammenhang mit den Verladestellen nimmt das Thema Verbandsregelung in der neuen Anordnung einen breiten Raum ein. Ohne die Meldungen der betreffenden Betriebe über die beabsichtigte Beschichtung der Märkte wäre nach dem heutigen Stand eine gleichmäßige Verteilung der Schlachtviehmärkte denkbar. Bei den neuen Bestimmungen über den Versand von Schlachtvieh ist zu unterscheiden die Voranmeldepflicht und die Rückmeldepflicht sowie die Bestimmungen über die Auftriebsmeldungen. Um den Verladen die Voranmeldungen zu erleichtern, werden im übrigen die von den Viehwirtschaftsverbänden angeordneten Fristen überprüft werden. Ferner werden die Vorschriften in der Richtung gestärkt werden, daß Schlachtvieh zu den Märkten vorangemeldet und später während des Transportes an irgendwelche anderen Plätze oder an Fleischwarenfabriken umgeleitet wird. Hierfür ist für das Jahr 1938 mit dem Reichsverkehrsministerium die gesetzliche Grundlage dahingehend abgeändert worden, daß ein späteres Umleiten des Schlachtviehs durch die Viehvertreiber nicht mehr gestattet ist. Jedem Viehtransport ist ein sogenannter Transportbescheinigung beizufügen. Dieses bereits in einigen Verbänden erprobte Verfahren wird mit Einverständnis der zuständigen Ministerien auf alle Viehwirtschaftsverbände für das kommende Jahr ausgedehnt.

In Abänderung der bestehenden Voranmeldebefreiungen wird im übrigen für das Jahr 1938 verfügt, daß der Versand voranzumelden ist, der mit der Eisenbahn oder einem Kraftfahrzeug vorgenommen wird. Zur Vermeidung der sogenannten Scheinmeldungen wird als neue Maßnahme für das kommende Jahr die sogenannte Rückmeldepflicht eingeführt. Die Bedeutung dieser Rückmeldepflicht dient nicht zuletzt der Erleichterung des Viehvertreibers, nur das Vieh anzumelden, das er tatsächlich versenden will. Scheinmeldungen bringen Anordnung in das System der Voranmeldung und erschweren den Ausgleich der Versorgung auf den Märkten erheblich.

Die ab 3. Januar 1938 verfügte Preisänderung für Schlachtvieh ist bereits früher eingehender gewürdigt worden. Die erhöhten Fleischpreise stellen eine Prämie für die Volkswirtschaft dar, die um so notwendiger sein wird, als mit wesentlich kleineren Schweinebeständen zu rechnen ist. Zu den neuen Schweinepreisen

treten in den verschiedenen Jahreszeiten wiederum Zu- und Abgänge. Es ist bewußt bei der Preisgestaltung darauf Rücksicht genommen worden, daß für eine möglichst lange Zeitdauer die gleichen Marktpreise und dementsprechend auch die gleichen Empfangsortpreise und Landpreise Geltung haben. Die Kinderpreise werden für das Jahr 1938 nicht geändert. Zur Förderung des Absatzes von Schlachtvieh wird für das Jahr 1938 eine Herabsetzung der Kleinverkaufspreise vorgenommen. Damit verbunden erfolgt eine angemessene Herabsetzung der Preise für lebendes Schlachtvieh. Neben der Marktpreise werden im kommenden Jahr wieder Empfangsortpreise und Landpreise in allen Viehwirtschaftsverbänden festgelegt. Hierbei bleiben die Grundzüge dieser Preisfestsetzung auch im nächsten Jahr die gleichen, wenn auch gewisse erhebliche Veränderungen in den Einkaufsbedingungen speziell für die bei- und verarbeitenden Betriebe in der neuen Sammelanordnung eingebaut worden sind. Zur Beurteilung der Preisgestaltung in den einzelnen Gebieten werden die seit langem erprobten Schlachtscheine und Verkaufsabrechnungen beibehalten; dagegen fallen die Bewertungsbescheinigungen als solche fort.

Besonders verankert ist in der umfassenden Anordnung für 1938 die Frage der Kontingentierung der Schlachtungen. Neben Aufgaben für die Erzeugung bleibt die Schlachtungskontingentierung das wesentlichste Hilfsmittel in der viehwirtschaftlichen Marktordnung für die gerechte Verteilung des anfallenden Schlachtviehs auf alle bei- und verarbeitenden Betriebe. In Zusammenarbeit mit der Innung und der Fachgruppe Fleischwarenfabrikation sowie am Hand der durch die Sachbearbeiter der Viehwirtschaftsverbände vorgelegten amtlichen Belege ist das Grundkontingent bei den Schlachtungen auf die Zeit 1934/35 abgestellt worden. Nach Festlegung des Grundkontingents wird die Hauptvereinigung dazu übergehen können, gewisse Forderungen in den Bestimmungen zu treffen, so daß sich die notwendige Flexibilität in der Handhabung der Kontingentierung bereits in absehbarer Zeit ergeben dürfte. Sofern für einen Betrieb für die Schlachtungen und für die Fleischkäufe je eine Kontingentsgrundzahl festgelegt ist, können die Viehwirtschaftsverbände die Einschränkung der einen Grundzahl unter entsprechender Ausdehnung der anderen Grundzahl vornehmen, wenn es aus volkswirtschaftlichen Gründen notwendig erscheint. Eine der weiteren maßgeblichen Bestimmungen in dem Abschnitt Kontingentierung ist die Möglichkeit zur Umänderung der Kontingentsgrundzahl eines Betriebes aus volkswirtschaftlichen Gründen.

Nach der neuen Anordnung sind sodann die Viehwirtschaftsverbände ermächtigt, die Unterteilung auf den Schlachtviehmärkten in Übereinstimmung mit dem Ernährungsminister und dem Reichspreiskommissar festzusetzen. Sie werden somit gegeneinander abgemessen werden können, so daß der Fortschritt nach einheitlicher Regelung der Gebührensätze fest gegeben werden kann. Ferner bringen die §§ 33/40 Vorschriften über die Regelung der Auftriebskontingentierung auf den Schlachtviehmärkten nach einer besonderen Stichzeit. Hiermit wird unter anderem der Leistungsfähigkeit der einzelnen Agenturen im nächsten Jahr Rechnung getragen werden. Schließlich sind in der Sammelanordnung für das Jahr 1938 in den §§ 82 und 83 Bestimmungen über die Abgabe von Fleisch und Wurst an Verbraucher eingebaut worden, nach denen die Schlachtvieh schlachtenden und Fleisch umschließenden Betriebe durch die Viehwirtschaftsverbände verpflichtet werden können, von ihren Schlachtungen an Rindern und Schweinen und Fleischkäufen an Rindern und Schweinefleisch einen bestimmten Prozentsatz in Form von Fleisch und von Konsumwurst in den Verkehr zu bringen. Hiermit ist die Möglichkeit gegeben, Umlagerungen im Verarbeitungsbereich, die nicht in Einklang mit den Verbraucherinteressen der breiten Verbraucherschaft liegen, zu steuern und Verarbeitung von Fleisch und Abgabe von Fleischfleisch in ein gesundes Verhältnis zum Gesamtbedarf zu bringen.

Wo steht die Vorgeschichtsforschung?

2000 Jahre deutsches Leben — Von der Jungsteinzeit zur Bronzezeit

073. Der neue Professor für Vorgeschichte an der Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, die erstmalig einen Lehrstuhl auf diesem Gebiet erhält, gab in seiner Antrittsvorlesung eine lehrreiche Übersicht über Aufgaben der Vorgeschichtsforschung, die wir im Auszug zum Ausdruck bringen.

Die Vorgeschichte untersucht die früheste Entwicklung der Völker, an erster Stelle die des eigenen Volkes und seiner Kultur. Vorgeschichte und Geschichte können als Einheit gesehen nicht voneinander getrennt werden. „Das Ziel beider Fächer ist: Geschichte zu geben.“ Nur die Methoden sind verschieden.

Bodenaltertümer — Hauptgrundlage

Für die Früh- und Vorgeschichte reichen die schriftlichen Zeugnisse nicht aus, also bildet hier die Quelle der Bodenaltertümer die Hauptgrundlage. Benutzt die Vorgeschichtsforschung auch Geologie, Botanik, Zoologie und ähnliche Zweige, so berechtigt das keinesfalls, sie den Naturwissenschaften zuzurechnen. Andere Disziplinen müssen herangezogen werden, um „den Menschen der Vorzeit in allen Lebensäußerungen“ begreifen zu können. Vorgeschichte ist also ein Sondergebiet der historischen Wissenschaften, ihr Gebiet ist gewissermaßen älteste Geschichte. Wo schriftliche Aufzeichnungen nicht vorhanden sind und andere Quellen versiegen, wird eine planvolle Ausgrabungstätigkeit einsetzen müssen.

Fachmann als moderner Detektiv

Die Ausgrabungstätigkeit muß Sache der Fachvertreter bleiben. Er geht nicht nur auf Funde aus, er beobachtet die Bodenverhältnisse, die Bodenbeschaffenheit, er kennt die Reste von Holzbeuten, Grundrißanlagen usw. Auch die technischen Hilfen (Nichtbild), messen, zeichnen, profilieren u. a.) meistert er. Wer ohne genügende Fachkenntnis arbeitet, zerstört die Urkunde des Bodens, so daß ein weiteres Forschen unmöglich ist. Der methodischen Arbeit unserer Vorgeschichtler haben wir es zu danken, daß wir unsere Geschichte um etwa 2000 Jahre zurückverfolgen können, gerechnet vom Beginn unserer Zeiteinteilung an.

Lacinius längst überholt

Die Wurzeln des bronzezeitlichen Kulturkreises der Germanen führen in die Jungsteinzeit. Ein weiterer noch älterer Kulturkreis, der mittelsteinzeitliche Jäger trägt, beginnt sich im Norden abzuhängen. Seine Träger scheinen die Vorfahren der jungsteinzeitlichen Ackerbauer zu sein. Ihnen folgten die Germanen der Bronzezeit. Gelingt es nun, die direkten Zusammenhänge lückenlos nachzuweisen, so wäre damit die Geschichte der Germanen wieder um mehrere Jahrtausende zurückverfolgt. Aus der Germania des Tacitus braucht längst nicht mehr das hauptsächlichste Wissen um einige Besonderheiten geschöpft werden. Erst die Bodenaltertümer haben uns Kunde und Kenntnis gegeben vom germanischen Gebrauchsgut, von der Goldschmiedekunst der germanischen Metall, von der Bewaffnung, Haus, Hof, Kleidung und Nahrung. Ständig kommen neue Funde hinzu und lassen uns Kultur, Handel, Wirtschaft, Recht, Kunst und Religion unserer Vorfahren erkennen. So stehen auch wieder allen Teilgebieten der Geschichte neue Erkenntnisse zu.

Germanische Wanderungen

„Besungengrenze archaische Kulturprovinzen deden sich zu allen Zeiten mit ganz bestimmten Völkern oder Völkern.“ Das war einer der Hauptlehrsätze G. Kofmanns. Die aus diesem Satz abzuleitende Praxis der Wissenschaft läßt die Einwanderung der Germanen in das Rheinland immer deutlicher erkennen. Wichtiger noch ist die Frage nach der Urheimat der Indogermanen, Kunde und Feststellungen lassen Norddeutschland und Skandinavien und nicht den Osten als die nähere Heimat erkennen: Aus diesen Bezirken erfolgten die Wanderungen in alle Gegenden Europas und bis weit nach Afrika hinein. Ein andersgerichteter Weg der Hauptwanderung ist nicht festgestellt. Viele Einzelfragen sind noch offen, aus diesem Grunde muß die Zusammenarbeit wichtiger Disziplinen enger werden. Für das Rheinland sei, so betonte der Redner, vor allem auch die Frage wichtig, welche vorzeitlichen Kulturen als feltische angesehen werden müssen und welche auszuschließen haben.

Römer — auch Indogermanen

Das Erkennen völkerverbindender und trennender Elemente darf nicht zur Selbstherrlichkeit und nicht zur Unterschätzung führen. Professor Tadenberg wies darauf hin, daß wir die römische Kultur in unsern Arbeitsbereich einbeziehen müssen, denn auch die Römer gehören zu den Indogermanen, von denen ein Zweig, von Norden kommend, Italien unterwarf. Auch als Gegenpoler unserer Vorfahren müssen wir ihren Zeugnissen und ihrem Sein in unserem Bereich nachgehen. „Die römische Epoche am Rhein bildet einen Teil der deutschen Geschichte, nur wollen wir sie nicht mit den Augen der Antike von Süden her sehen, sondern als das, was sie für unsere Vorfahren war: als Fremdherrschaft, die gebrochen zu haben, zu den Ruhmestaten der Germanen gehört.“

Presse — wichtiges Aufklärungsmittel

Unsere kämpfende Gegenwart blickt in ihren Besten zurück in die Vor- und Frühzeit unseres Volkes und unserer Rasse, um den Weg des Woher und Wohin zu erkennen. In diesem Suchen und Bemühen müssen wir uns jedoch freimachen von den Phantastereien einer gewissen Pseudowissenschaft. Auch hier erwächst den Vorgeschichtlern, also der Fachwissenschaft, eine wichtigste Aufgabe: die der Schulung, Erziehung und Propaganda. Die Vertreter der Vorgeschichte auf unsern Hochschulen und an anderen Erziehungsstätten müssen mitten im Volk stehen. Auch die Partei legt darauf größten Wert. So wird es notwendig, neue Schulungsredner auszubilden, Lehrkräfte abzuhalten, in Schrift (Presse, Zeitschrift, Buch) und Rede (Versammlung, Kundgebung usw.) für die Sache und damit für die Gemeinschaft zu wirken. Besondere Aufgaben dieser Art sind in der Erziehung und Ausbildung der Lehrerschaft durchzuführen. Auch an den Hochschulen für Lehrerbildung muß der Vorgeschichte genügend Raum zugewiesen werden. Schließlich müssen wir auch wachsam sein in der Abwehr fremdstaatlicher Wissenschaftstheorien, die Ansprüche auf deutschen Boden zu begründen versuchen. An entfangungsvoller Kleinarbeit wird es nicht mangeln. Ansporn bleibe aber stets der Gedanke, mitarbeiten zu dürfen an dem großen Werk unserer völkischen Vorgeschichtsforschung.

Hermann Singel.

Olub Oron und Provinz

Konteradmiral Friedrich Hermann †

Der Reichskommissar des Seemats Bremerhaven, Konteradmiral i. R. Hermann, ist am Freitag einem Herzschlag erlegen. Konteradmiral Hermann kam im Juni 1930 an die Unterweser als Nachfolger von Konteradmiral Thiele.

Admiral Friedrich Hermann wurde am 12. September 1880 geboren. Sein letzter Dienstgrad und Dienststellung bei Kriegsausbruch waren Korn.-Kapit. und 1. W. auf SMS „Prinz Albert“. Am 1. 1. 1921 wurde er zum Reg.-Kapit. befördert. Am 31. 12. 1927 schied er aus dem aktiven Marinebienst mit dem Charakter als Konteradmiral. Als Hafenkapitän in Kiel war er anschließend zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Marinekommission für den Kaiser-Wilhelm-Kanal beauftragt und Standortältester in Kiel. Später erfolgte seine Berufung zum Reichskommissar bei Seemat Bremerhaven.

Dr. Hegels Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer
Auf Vorschlag des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Osnabrück hat der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister Dr. Ernst Hegels, Vorstandsmittglied der F. H. Hammerstein A.-G. in Osnabrück und des Christian Dierig A.-G. in Langenbielau, als Vizepräsident in den Vorstand der Industrie- und Handelskammer in Osnabrück berufen.

Der Führer belohnt einen braven Helfer

Der Führer und Reichkanzler hat in Anerkennung der hervorragenden Leistung bei der Rettung der Besatzungsmittelglieder des getrennten Walfangbootes „Kau III“ dem Fischer Ludow, wohnhaft in Bremerhaven, eine Belohnung im Höf. von 200 Mark gewährt. Diese Belohnung wurde dem Fischer am Heiligen Abend durch den Vorsitzenden des Seemates Bremerhaven ausgeschrieben.

Das WSW. im deutsch-holländischen Grenzgebiet

In dem neuen, der Ortsführung der NSD. von der Stadt Nordhorn überlassenen Heim fand eine Tagung der Kreisführung der NSD. statt, zu der der Kreisbeauftragte auch die Vertreter der Partei, der Behörden, des RAD. und den holländisch-niederländischen Konsul Wante-Ben-Heim zur Entgegennahme eines Rechenschaftsberichts geladen hatte. Zur Freude aller Gäste konnte der Kreisbeauftragte mitteilen, daß dank des wirtschaftlichen Aufstiegs auch des Grenzortes Bentheim die Zahl der an das WSW. gerichteten Unterstützungsanträge in diesem Winter um rund 25 v. H. zurückgegangen seien. Durch die Tatsache, daß die Bentheimer Kreisführung bei der Hilfsaktion auch 500 Hilfsbedürftige niederländischer Staatsangehörigkeit und außerdem Staatsbürger von zwölf weiteren Nationen betreue, gehe eindeutig hervor, daß man im Deutschen Land Adolf Hitlers nicht nach der Staatszugehörigkeit sehe, wenn es gelte, aufkommende Not zu beseitigen bzw. zu lindern, eine Tatsache, die der anwesende niederländische Konsul mit lebhafter Befriedigung zur Kenntnis nahm.

Schiffszusammenstoß auf der Elbe

Anfolge bichten Rebeles ließ am Freitagabend der 1108 BHP große englische Dampfer „Blitz“ mit dem Verlehrsboot „Otto Buß“, das in Cuxhaven beheimatet ist und von dort regelmäßig Fahrten zwischen Hamburg und Cuxhaven macht, in der Nähe von Pagenand zusammenstoßen. Während der englische Dampfer nur geringe Schäden aufwies, ist das Cuxhavener Fahrzeug gesunken. Die Mannschaft konnte jedoch gerettet werden.

In judub Louis bin „Otz.“

Tyrolerinnstour „OTZ“

Germania Leer B1 - Heisfelde B1 6:2 (3:0).

Die Mannschaft Germania Leer B1-Heisfelde B1 trafen sich am Sonntag in Heisfelde zu einem Freundschaftsspiel. Gleich von Anfang an entwickelte sich ein flottes Spiel. Kurz nach Beginn schließt Gyzi den Führungstreffer. Peters erhöht auf 2:0. Germania liegt dauernd im Angriff, doch der aufmerksame Torwart von Heisfelde verhindert weitere Erfolge. Kurz vor Halbzeit heißt es durch Peters 3:0. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Germania muß mit 10 Mann gegen den Wind spielen. Heisfelde wird immer mehr in die Verteidigung zurückgedrängt. Durch einen prächtigen Schuß von Peters wird das Resultat auf 4:0 erhöht. Derselbe Spieler schießt kurz darauf sein 4. Tor; das Spiel steht 5:0. Jetzt hat Heisfelde etwas mehr vom Spiel, denn zweimal muß der Torwart den Ball passieren lassen. Bald finden sich die Germanen zusammen und wiederum ist es Peters, der das 6. Tor schießt. Die Germanen spielten in folgender Aufstellung: Gyzi, S. Dahlboom, Wöben; Kebb, Boelmann, Gräfe; Saathoff, Peters, Brining, D. Saalboom.

Jugend-Verbands-Spiele am 1. Januar.

Der Kreisjugendwart Sassen hat für den 1. Tag des neuen Jahres folgende Fußballspiele angesetzt: Germania Leer B1-Fischmeier, WFF, Heisfelde-Union Reener; Tus Collinghorst-WFF, Kojen. Sämtliche Spiele sind auf 2 Uhr angesetzt. Die für den 26. Dezember vorgesehene Jugend-Verbands-Spiele fielen alle aus.

Fußballspiel des WFF, Germania am 2. Januar 1938.

Die 1. Mannschaft des WFF tritt auf eigenem Platz zum 1. Vorwärtsspiel um den Tischtennispokal gegen die S.B. Westhänderfahn an. S.B. Delmenhorst, ursprünglich als Leers Gegner vorgesehen, hat seine Mannschaft zurückgezogen. Germania's 3. Mannschaft trägt ebenfalls auf eigenem Platz das noch rückständige Punktspiel gegen Fortuna-Waringsfrahndorfer aus. Für den Vormittag hat die Jugendabteilung des WFF zwei Mannschaften des Emdener Turnvereins verpflichtet: 1/10 Uhr: Leer B2-ETB, B2; 1/11 Uhr: Leer B-ETB.

Letzte Schiffbewaldungen

Schiffsverkehre im Hafen von Leer.

Angelommene Schiffe: 27. 12.: Rival, Wüiter; Adelheid, Groeneveld; Wilhelmine, Terfehn; 3 Gebrüder, Bunting; Heimat, Kapfermann; Wega, Buß; Johanne, Hardy; Edina, Behen; D. Wang, Umundsen; abgefahrene Schiffe: 27. 12.: Johanne, Trauernicht; Maria, Deeren; Emanuel, Maas; Transport 30, Outzform; Pauline, Kruse; Paula, Kruse; Catharina, Wessels; Mäve, Meyerhoff; Frieda, Bücher; Frean, Meingedoth; Ebenezer, Uten; Anna, Tjaden; Cornelia, Baum; 3 Gebrüder, Bunting.

Privat-Schiffverehrung Weser-Ems, e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewaldungsliste Nr. 122 vom 27. Dezember 1937.

Verkehre zum Rhein: Undine, Brahm, 24. in Duisburg eingetroffen; Epica, Schaa, 23. in Dortmund, w. n. Wanne, Effen, Duisburg, Düsseldorf, Rätke, Mühlmann, 24. in Leer, w. n. Dortmund, Gelsenkirchen, Duisburg; Hedwig, Meitens, liegt in Leer, 27. w. n. Duisburg; Debe, Freese, ladet/beladen in Bremen; Verkehre vom Rhein: Hoffnung, Briet, ladet/beladen am Rhein; Vorwärts, Högelicht, 24. in Leer erw., w. n. Oldenburg, Bremen; Ebenezer, Uten, löst 27. in Leer, w. n. Oldenburg, Bremen; Emanuel, Maas, liegt in Leer, w. n. Bremen; Verkehre nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gerhard, Oltmanns, löst in Wanne, soll 28. in Dorsten laden; Kehrweider 2, Cramer, ladet/beladen in Bremen; Bruno, Feldmann, 28. in Dortmund löschbar, soll 29./30. in Dorsten laden; Günther, Feldkamp, 27. von Leer nach Meppen, Lingen, Rheine; Gertrud, Hartmann, soll 27./28. in Heisterholz laden; Herbert, Dahlweg, 23. in Meppen gelöscht, w. n. Lingen, Rheine, Münster; Fenna, Hartmann, ladet/beladen in Bremen; Verkehre von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Heimat, Kapfermann, 27. in Leer erw., w. n. Wesmoor; Annemarie, Schoon, 21. von Schermbek nach Uben; Frieda, Schaa, 21. von Schermbek nach Leer; Verkehre nach den Emsstationen: Hoffnung, eBelmann, ladet/beladen in Bremen; Frieda, Bücher, 27. von Leer nach Emden; diverse andere Schiffe: Hermann, Rauter, liegt in Leer; Anna, Samfen, liegt in Norddeorgesehn; Reinhard, Gardsers, ladet 28. in Heisterholz für Oldenburg; Jupiter Saal, ladet 28. in

Norden; Mutterlegen, Benthal, liegt auf der Werft; Wega, Schaa, liegt auf der Werft; Gerda, Lüpfes, liegt auf der Werft; Margarethe, Meiners, liegt auf der Werft; Marie, Schieb, liegt auf der Werft; Johanne, Friedrichs, liegt auf der Werft; Maria, Badewien, liegt in Leer; Reith, Grefe, liegt in Leer; Concordia, Peters, liegt in Leer; Alste, Wiemers, liegt in Leer; Grete, Doyen, liegt in Leer; Anna-Gisne, Peters, ligt in Leer; Schwabe, Badewien, liegt in Oldersum; Konfurrent, Kramer, 27. von Leer nach Bremen; Sturmvogel, Badewien, liegt in Oldersum; Kehrweider 1, Kramer, liegt in Westhänderfahn; Lina, Lüpfes, liegt in Elftabehfahn; Frieda, Behen, repariert in Bremen; Anna, Behen, fährt Steine; Immanuel, Böhlen, fährt Steine; Trientje, Böhlen, fährt Steine; Mirte, Schoone, fährt Steine; Gretel, Högelicht, fährt Steine; Mäve, Brahm, fährt Steine; Karl-Heinz, Coners, fährt Busch; Hedina, Tepe, fährt Busch; Nordstern, Badewien, fährt Busch.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Aussichten für den 30.: Wetterentwicklung nicht übersehbar. Aussichten für den 29.: Schwache bis mäßige, vorwiegend um Süd schwandende Winde, trüb-neblig, später Aufweichen der Bewölkung, meist trocken, Temperaturen um 0 Grad, Nachtfrost.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XI, 1937: Haupt-Ausgabe 24 838, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 16 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ gültig. Nachschlüssel A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Berlin, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Badgo, beide in Leer. Volndrud: D. S. Bovfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

Einfamilienhaus in Leer, Nordstr. 24, zum baldigen Antritt zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt: W. C. Janssen, Leer, Neust. 24.

Radio (Selektunten) (Batterie) komplett. Leer, Westende 42.

2 Säuerichweine 60-70 kg, und **1 kleiner Säuer** zu verkaufen. Leer, Gr. Rohbergstraße 8.

Zu vermieten

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wo, sagt die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Stellungsuchende! Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben. „OTZ“.

Gesucht **Hausgehilfin** für Tagesstunden. Harms, Loga, Friedhofstr. 4.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** gegen gute Bezahlung für die Vormittagsstunden gesucht. Lauter, Leer, Edzardstraße 76.

Suche auf sofort einen erfahrenden **Kraftfahrer** der gute Fahr- und Motorenkenntnisse besitzt. Ludwig Weesborg, Leer Bahnspediteur.

Vermischtes

Gesucht für 7 oder 8 Mann für etwa 2 Monate

Uebernachtung evtl. **Berpflegung.** Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Verloren goldene Halskette mit Anhängern. Gegen Belohnung abzugeben. Gärtnerei Freede, Leer, Westermeeandweg.

Zu Silvester:

Feiner Brantwein 32% Liter 2.— RM
Ecks 35% 2.40 „
Folts Kruiden 35% Liter 2.55 „
Doornkaat 45% in Krügen Liter 3.50 „
ff. Liköre 1/1 Weinl. 2.50 „
ff. Weinbrand- verschn. 1/1 Weinl. 2.50 „
Rum — Arrak
Samos — ff. Rotwein
Die Preise verstehen sich ohne Flasche.

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Zum Fischtag!

Lampfische in Ia Qualität prima lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg., ff. frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Bückinge, Makrelen, Schellfische.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Zu Neujahr
Neujahrstuden und Aneidewaffeln empfiehlt
Karl Joch, Leer, Ubbö-Eminius-Straße 1.

Talggrieben geeignet als Schweinefutter 50 kg 2.00 RM. hat abzugeben
Hermann Köller, Leer Fernruf 2563 Wörde 26

Heringe zum Einlegen 25 Stck. RM. 1.—, 30 Stck. RM. 1.— lerner große Fettheringe Stück 7 Pfg.
Ad. C. Onkes, Leer

Zu Silvester empfehle ich:

Dr. Jung's Edel-Weinbrand p. Fl. RM 4.50
Dr. Jung's Weinbrand p. Fl. RM 3.50
Weinbrand-Verschnitt hergestellt mit Dr. Jung's Weinbrand p. Fl. RM. 2.50
aus Deutschem Wein.

J. G. Ukena, Heisfelde-Leer

Empfehle prima lebfr. Kochschellfische, 1/2 kg nur 20 u. 25 Pfg., Kabslau o. A. 20 Pfg., gr. Schollen und Butt 35 Pfg., Heilbuttlingen 40 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., ff. Goldbarschfilet, fr. ger. Makr., Schellf., Rotbarsch, Sprotten u. Aal, ff. Her- u. Fleischsalat, pr. gefüllte Heringe. Zu Silvester: lebende Spiegelkarpfen und Schleie, Steinbutt etc. Vorbestellung erbeten.
Brabandt, Adolf-Hitler-Str. 24
Adolf-Hitler-Str. 24
Telefon 2252.

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat stets großen Erfolg.



Zu Silvester und Neujahr

ausgefallen sein:

Ia tiel dunklen, vollen Rotwein, besonders geeignet für Glühwein Ltr. 95 Pfg.
Insel Samos, lose Ltr. 1.20 RM.
1936er Edenkobener Pfeiffer (Rheinplalz) Fl. 80 Pfg.
Apfelwein Fl. 45 Pfg.

Feinen Brantwein, 32% Ltr. 2.00 RM.
Klaren, 32% Ltr. 2.00 RM.
Weinbrand-Verschnitt, 38% Fl. 2.20 RM.
Reiner Weinbrand Fl. 3.00 RM.
Rum-Verschnitt, 38% Fl. 2.30 RM.
Feine Liköre in vielen Sorten Fl. 2.50 RM.
Ecks-Genever, Doornkaat, Kruiden usw.

Die bekanntesten Edel-Getränke in Leer:

P. Baumann. Deddo Cramer. A. Doyen. Jürgen Dinkgräve. Heinrich B. Meyer. Bruno Meyer. Ad. C. Onkes. H. Südtmann. L. Schürmann. Bernhard Meyer, Heisfelde

Zu Silvester

empfehle: Genever, Ecks, Doornkaat, 40% und 45%, Brantwein, 32% und 35%, Arrac, 38% und 45%, Rum 38% und 45%, Weinbrand-Verschnitt, Weinbrand-Auslese, Süßwein, Rotwein, Weißwein, Liköre in verschiedenen Preislagen.

Hermann de Boer, Leer, Hindenburgstr. 68

Zum Feste

Arrac, 38 und 42%, Rum, 38 und 42%, Genever Weinbrand-Verschnitt, Brantwein, 32%, Liter 2.— RM sowie sämtliche andere Spirituosen zu niedrigsten Tagespreisen!
Campe Jacobs / Jheringsfehn

Feiner ostfr. Brantwein 32% Liter 1.95 RM
Feiner ostfr. Klaren 32% 1.95 „
Weinbrand-Verschnitt 38% Flasche 2.25 „
Jamaika-Rum-Verschnitt 38% 2.30 „
Batavia-Arrak-Verschnitt 38% 2.70 „
Liköre 2.50 „
Insel-Samos lose und in Flaschen Liter 1.20 „
Weiß- und Rotweine zu den bekanntesten, billigen Preisen

F. G. Höcker Nachf., Ihrhove

Zu Silvester

trinkt man gern **einen guten Tropfen**
Insel Samos . Ltr. 1.20 RM.
Muskat . . . Ltr. 1.10 RM.
Rotwein, tiel dunkel (für Glühwein) Ltr. 0.95 RM.
aus der Drogerie
Hermann Drost
Leer, Hindenburgstraße 26

Billige Seefische!
Lebendfr. Kochschellfische, nur 20 und 25 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., Goldbarschfilet 40 Pfg., Bratschellf. 15 u. 20 Pfg., fr. Bratther. 25 Pfg., ferner la Räucherwaren.
Fisch-Klod, Leer, am Bahnhof. Fernruf 2418.

Geschäftsverlegung!

Meyers Heissmangel Feinplätterei und Wäscherei Vadderkeberg 4 (am Kriegerdenkmal)
verlegt nach Gr. Rohbergstr. 6a
Telefon 2815.

Frisch gemahlener **Ziml und Kardamom**
Zitronenöl, irische Zitronen
Backpulver etc.

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Zu Silvester

empfehle:
Bowlen, Glas und Kristall
Bowlen- und Grog-Gläser
Likör- und Kognakschalen
Likör-Service, sowie Sekt-, Wein- und Biergläser
Ueberzeugen Sie sich von den billigen Preisen!

H. W. Kuiper, Leer

Speckendickenmehl
Sirup, Anis, Kardamom
trockene Mettwurst
fetten Speck empfiehlt

Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25

Scherzartikel

von **Papier-Buß, Leer**

Familiennachrichten

Bäckermeister **Dietrich Murra**
Erna Murra geb. Koch
Vermählte
Weihnachten 1937 Torsholt bei Westerstede
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Leer. **Frau Kappernagel** nebst Kindern.

Kriegerkameradschaft Ihrhove
Weihnachts-Feier am Mittwoch, dem 29. Dez. Anf. 18.30 Uhr

Freitag, den 31. Dez., keine Sprechstunden.
(Nur Besuchspraxis.)
Dr. Hake, Leer.

Werde Mitglied der A. S. V.

Leer, den 27. Dez. 1937.
Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe kleine

Anna Luise
in ihrem 6. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Louis Leggeri und Frau Anna, geb. Boelen, nebst Großeltern und Verwandten.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Borromäus-Hospital aus statt.